Nr. 199 · Januar 2006

Inhalt

2: Wirtschaft
3: Fanzines
9: Verlags-Splitter
10 + 17: Buch
11: Phantastik im Direktvertrieb
14: Film
15: Hörspiel
16: Hörbuch
18: Contermine, Impressum

Nix auf die Ohren

Die iPod-Familie bestehend aus iPod, iPod Nano und iPod Shuffle

„Endlich" – werden einige sagen, „ist das Jahr vorbei". Und: „Herrjemineh, was verschenkt man zu Weihnachten?" die anderen. Und schließlich gibt es da noch die bemitleidenswerte Gattung der „selbständigen Unternehmer", geplagt von der Frage: „Was schenke ich mir zu Weihnachten?" Eigentlich ist das ja keine Frage. Ich hätte gerne einen „Saeco Incanto" (Kaffeevollautomaten). Wahrscheinlich liegt spätestens jetzt jemand in Alzenau auf dem Fußboden und windet sich unter Lachkrämpfen.

Doch leider ist die Dachschräge der Küche im Weg – und Post vom Finanzamt! Zwei Briefe. Einmal der Bescheid über die Steuernachzahlung und der zweite mit den Steuervorauszahlungs-Beträgen. Weg ist die Kohle! „Na, dann will ich wenigstens einen iPod!", quengle ich. Bis ich gestern im WDR-Ratgeber über die Schalldruckpegel von MP3-Playern belehrt wurde. Okay, ein Gutschein für den Ohrenarzt tut's auch!

Günther Freunek

Nr.	Redaktionsschluß	Redakteur
200	15. Januar	Dressler
201	15. Februar	Kempf
202	15. März	Rave
203	15. April	Funke
204	15. Mai	Breitsameter
205	15. Juni	Freunek
206	15. Juli	Dressler
207	15. August	Kempf
208	15. September	Rave
209	15. Oktober	Funke
210	15. November	Breitsameter
211	15. Dezember	Freunek

Material für Ausgabe 200 an:

Doris Dressler,
Zeisigweg 24, 40468 Düsseldorf
E-mail: doris@twilightbooks.de

oder an die zuständigen Redakteure (Adressen siehe Impressum) schicken.

Zaubermond

Günther Freunek recherchierte
siehe Seite 11

Doom

Robert Musa nahm sich die Zeit
siehe Seite 14

SF-Stammtische

Letzte Aktualisierung: 5. 6. 2004

Aschaffenburg, SF-Stammtisch
jd. letzten Freitag i. M., 20 Uhr; „Zur Löwengrube", Schneebergstraße 9, Karl E. Aulbach, (0 60 92) 77 36; karl.aulbach@t-online.de

Aschaffenburg II, jeden letzten Sonntag i.M. ab 18 Uhr, Gaststätte „Zur Eisenbahn", Hauptstraße 1, Stockstadt/Main. Info: Ursula Aschenbrenner, (0 60 27) 29 86

Augsburg, Universitärer SF-Stammtisch nach Vereinbarung im Unikum
Bernhard Kübler, Tel. (08 21) 54 41 69, kuebel@unforgettable.com

Bad Homburg, SF-Stammtisch
jd. 1. Samstag i.M. ab 19 Uhr, Ristorante „Al Capone, Homburger Strasse 17, Bad Homburg/Ober Erlenbach. Info: Mathias Kubens, (0 60 36) 98 02 38, mkubens@gmx.de

Berlin, SF-Stammtisch (SFCB)
jd. 4. Freitag i. M., 19 Uhr, „Zum Igel", Sieglindestraße 10, Berlin Friedenau (Nähe U- und S-Bahnhof Bundesplatz)
Markus Luther, (0 30) 7 92 27 55

Berlin, SFC Andymon
jd. 2. Donnerstag im M., 18 Uhr 30, Kulturbund e.V., Ernststraße 14 - 16, 12437 Berlin-Treptow, Ralf Neukirchen, Tel. (030) 2 75 27 21

Braunschweig, SF-Stammtisch
jd. 1. Montag i.M., 20 Uhr, „Biergarten Tiger Pub", Wilhelm-Bode-Str. 33; Homepage: http://www.perrys-video-club.de

Darmstadt, SF-Treff Darmstadt
jeden 1. Samstag i.M. ab 18 Uhr im Clubraum der Gaststätte „Stadt Budapest", Heimstättenweg 140, 64295 Darmstadt (Heimstättensiedlung). Info: Roger Murmann (0 60 71) 38 71 8, sftreffda@gmx.de (SFC Rhein-Main). Homepage: http://www.sftd-online.de

Dresden, PR-Stammtisch
alle 14 Tage, Haus der Volkssolidarität (nahe der Dreikönigskirche neben der Pizzeria), 18 Uhr
Uwe Schillbach, uwe.schillbach@sz-online.de

Düsseldorf, Phantastischer Treff
jeden 2. Samstag im Monat, Gaststätte „Beim Franz", Gerresheimer Str. 19, 40211 Düsseldorf; Homepage: http://dpht.net

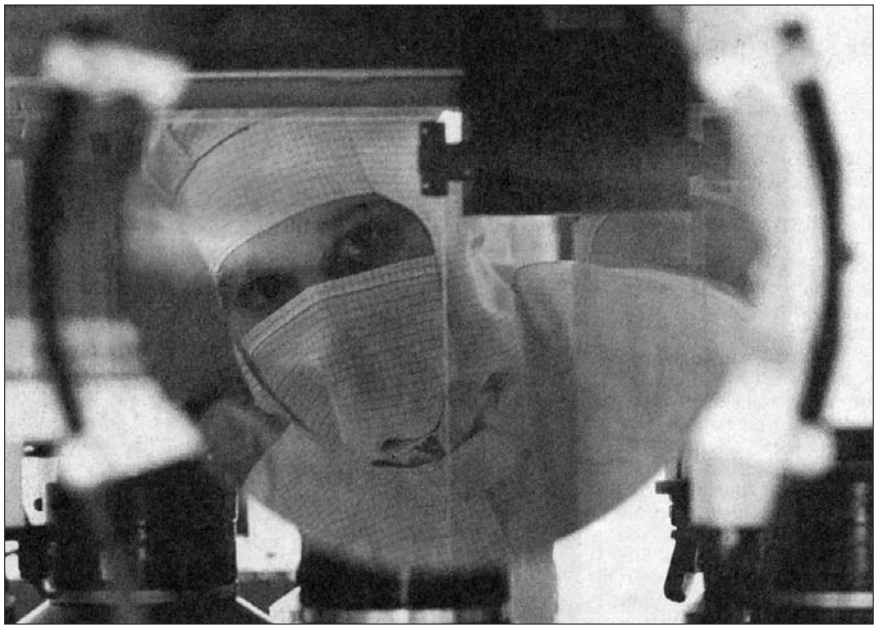
Giessen, SF-Stammtisch
jeden 1. Samstag im Monat ab 18.00 Uhr, „Stadthaus", Kongresshalle Giessen am Berliner Platz 2, 35390 Giessen. Info: Harald Latus, (06 41) 47 65 3 (Far Beyond e.V.). Homepage: http://stud-www.uni-marburg.de/~Kapmeyeh/TD-MR/TD-GI/TD-GIStart.htm

Graz, PR Stammtisch
jd. 1. Donnerstag i.M., 19 Uhr, „Schwarzer Adler", Leonhardstr. 27, Bernd Hubich, bernd.hubich@styria.com - http://www.prsg.at

Halle, ASFC-Stammtisch
Jeden 2. Freitag im Monat, 18.00 Uhr in der Gartengaststätte „Zur Sonne", Halle (Südstadt); Kontakt: Thomas Hofmann, 0345 77 640 72, http://www.phantastische-ansichten.de

Änderungen bitte mitteilen.

Weg mit dem „Kerngeschäft"



Erinnert sich noch irgendjemand an einen gewissen Herr Schumacher? Nicht? Hm, das war der Herr, der vor der Frankfurter Börse einen Rennwagen parkte, um dann anschließend auszusteigen und mit einem Gläschen auf die Zukunft (und den Ausgabekurs der Infineon-Aktien) anzustoßen. Zusammen mit einem väterlich dreinguckenden Herrn von Pierer (Siemens-Chef). Beide lobpriesen die Ausgliederung dieses Geschäftsbereiches aus dem Siemens-Konzern und sagten rosigen Zeiten voraus.

Nun ja, statt rosigen Ergebnissen präsentierte Infineon zum Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres eher „tiefrote Zahlen". Man bezifferte den Unternehmensverlust auf satte 312 Mio. Euro. Der jetzige Vorstands-Chef von Infineon, Wolfgang Ziebart, sieht sich in seiner Erwartungshaltung bestätigt und will „umbauen" – aber richtig! Schuld sind die Speicherchips!

Zwar stehen auf Infineons Web-Seite so bemerkenswerte Aussagen wie: „Schätzungen zufolge entstehen weltweit täglich rund 52 Milliarden Megabyte an Daten – Tendenz steigend. Diese Datenflut verlangt nach immer höherer Speicherkapazität sowohl bei der Netzwerkinfrastruktur als auch bei den Daten verarbeitenden Endgeräten. Vom PDA über das Notebook und den PC bis zum Großrechner kommt dabei in allen Rechnern der DRAM-Speicherchip (Dynamic Random Access Memory) zum Einsatz."

Aber getreu dem Motto „Was interessiert mich mein Geschwätz von gestern" soll dieser komplette Geschäftsbereich jetzt ausgegliedert werden. Wir reden von einem Bereich, der immerhin rund 40 % der Infineon-Umsätze ausmacht. Laut Ziebart ist das „keine Zerschlagung" sondern nur eine Konzentration auf das profitablere Geschäft mit Logikchips für Autos, Chipkarten oder Industrieanlagen. Außerdem ist auf dem Markt für Speicherchips der Wettbewerb ja so hart, der Preisverfall mächtig und das Wachstum ist unverschämterweise von 28 Prozent im Vorjahr auf 6 Prozent eingebrochen. Sauerei!

Vielleicht sollte Daimler-Chrysler dasselbe machen! Das PKW-Geschäft schließen und stattdessen nur noch Brummis bauen. Da verdient man doch viel größere Margen pro Stück und es gibt keine bösen Konkurrenten aus München oder Ingolstadt. Die Ausgliederung in Zahlen: Rund 4.000 Arbeitsplätze in Deutschland. Noch Fragen?

Günther Freunek

Was macht eigentlich der Space Park?

Da staunt der Fachmann! Vielleicht erinnert sich noch der eine oder andere FO-Leser an die Observer-Berichterstattung zum „Space Park Bremen" und an den „nicht völlig unerwarteten Konkurs". Die Neue Osnabrücker Zeitung hat mal über den Tellerrand gelugt und vermeldete, dass der vor gut einem Jahr pleite gegangene Space Park nun an einen ausländischen Investor verkauft wurde. Das wurde vom Bremer Senat und der Dresdner Bank bestätigt. Angeblich handelt es sich um die „Triple Five Group". Ihr Konzept sieht einen Umbau des Spaceparks zu einem „Spielerparadies" vor. Mit Casino und einarmigen Banditen. Flankiert werden soll das Ganze von dem nie eröffneten Einkaufsbereich, der jetzt jedoch realisiert werden soll.

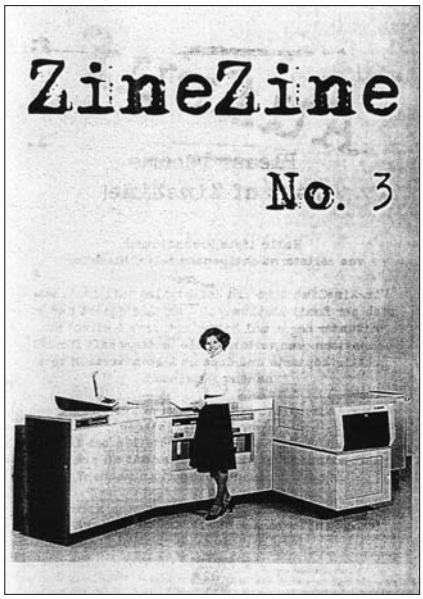
Da wird sich der Bremer Einzelhandel aber freuen! Und der Observer-Redakteur fragt sich, ob es tatsächlich soviele „Zocker" in Deutschland gibt.

Günther Freunek

Rabähhh!

Leider kann der Zineredax dem Trend der Zeit nicht folgen und auch mal ein Foto irgendwelcher Sprösslinge aus dem näheren oder entfernteren Bekanntenkreis präsentieren (und muss stattdessen zu allem Überfluss auch noch Strafsteuern löhnen) – mh, neue Zines sind übrigens auch 2005 mehr als spärlich gesät worden. Ein ganz anderer, aber auch Trend der Zeit...

„von 3 bis 91"



ZINEZINE # 3
ZineZine/A5/44 S.
Archiv der Jugendkulturen, Fidicinstr. 3, 10965 Berlin

„Suicidal Tendencies – Fanzine für Selbstmörder und solche die es werden wollen" & „Amalgam – Fanzine für Kieferchirurgie und Anarchie" & „Financial crimes – Fanzine für Punk und Wirtschaft"... Natürlich alles fiktive „Themenfanzines – das hat Zukunft", einer Glosse von Gunter. Dieses Blatt ist ein Fanzine über Fanzines, herausgegeben von einem Institut, dem wir mal gute Absichten unterstellen wollen. Vor allem geht es darum, ob man Fanzines hauptsächlich auf dem Klo liest – oder ob sie halt tatsächlich füs Klo produziert werden (ich verstehe das mal hinternwischenderseits) – und so mindestens 75% aller hier auftauchender Zines haben irgendwie was mit Punk zu tun, wenn man dann noch die Sparte Fussball dazunimmt, decken beide Bereiche (die eine enge Verbindung eingehen) so 98 % ab (der Rest dann Literatur, Kunst und SF). Das ist exakt das Egozineprogramm eines gewissen Herrn Klaus N. – und wer um die Verbindungen dieses Perrynatikers zu ebendiesem Berliner Archiv weiß, wundert sich da gar nicht. Und wenn der Name Peter Frick Punk auftaucht, scheinen alle Punkzinemacher und -leser vor Ehrfurcht zu erstarren, irgendwie schon merkwürdig – der gute Mann hatt quasi die Funktion einer „Superintelligenz" innerhalb dieser Szenerie. Ansonsten liest sich die Postille halt wie ein Frick-Egozine, ist logo! punkig layoutet, wirkt ein bisschen schmuddelig mit einem Hauch von Avantgarde. Im Grunde gefällt es dem Kurt von vor 20-30 Jahren ganz gut...

Gebt es doch zu! Ihr könnt Euch genausowenig wie ich merken, wofür wieviele Punkte stehen. Deshalb wieder die Bewertungs-Schablone aus dem Hause Denkena:

○ ○ ○ ○ ○ ○	wow! ultimative Publikation, super, genial...!
● ○ ○ ○ ○ ○	ey! prima Zine, weiter so, fast im fannischen Olymp...!
● ● ○ ○ ○ ○	uuiiii! gutes Blatt, aber nicht ausruhen, sondern verbessern...!
● ● ● ○ ○ ○	mhhh! geht ja so, aber kann da nicht mehr geboten werden...?
● ● ● ● ○ ○	grummel! naja, mit Ruhm bekleckert hat sich da niemand...!
● ● ● ● ● ○	achherrje! es hagelt weiche Tomaten und verfaulte Eier...!
● ● ● ● ● ●	seufz! beschissener geht es wohl kaum, gafia-reif...!

Redaktionsanschrift:

Kurt S. Denkena
Postfach 76 03 18
28733 Bremen
E-Mail: IKUB-ksdenkena@t-online.de

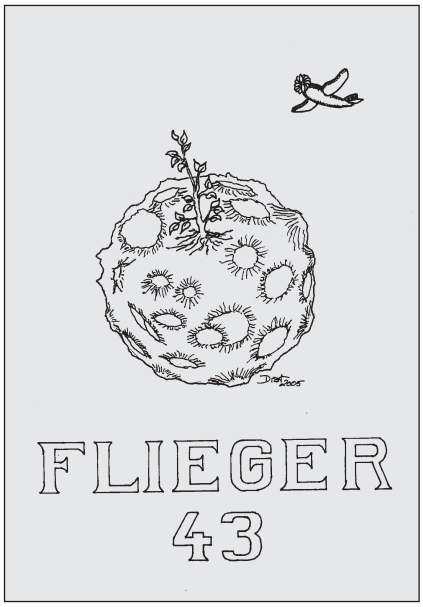
STAR GATE # 8
Romanzine/A5/74 S.
Hary-Production, Waldwiesenstr. 22, 66538 Neunkirchen

„Unser Publikum war zwar nicht gerade zahlreich, aber dafür zu hundert Prozent Auge und Ohr." Auf der Leserkontaktseite (trägt übrigens die Nummer 118 – erscheint irgendwie monatlich zineübergreifend) berichtet Wilfried A. Hary von der STAR GATE-Veranstaltung auf dem Buchmessecon. Der (Original-)Roman ist diesmal von Carsten Meurer (= Uwe Anton): „Wasser für Shan (Ende eines Feldzuges – die große Katastrophe)". Und im Anschluss daran verweist der Macher darauf, dass er nun wirklich keinen genauen Bauplan von einem echt funktionierenden Star Gate in einer seiner Schublade herumliegen hat (mh, heutzutage müsste man doch eigentlich von irgendwelchen Datenspeichern reden – aber in Bezug auf fandomanischen SF-Serials sind wir doch froherweise immer noch herrlich antiquiert)...

STAMMTISCH-BOTE # 12
Oldiezine/Stammtisch „Jim Parker"/ A5/24 S.
Horst-Peter Schwagenscheidt, Heidestr. 16, 45476 Mülheim

Herrlich – ganz schön professionell im Farbdruck kommt diese etwas verzögerte Ausgabe des Nachrichtenblatts heraus. Es gibt viel Geplauder, vor allem zum Oldiecon zu Unterwössen und dass dann doch bitteschön demnächst (2007) auch mal nördlicher (Duisburg?) getagt und geklönt werden könnte! Des weiteren werden Short-Stories vorgestellt, Übersetzungen bestaunt – und bei den (auch farbigen!!!) Anzeigen geht es um Heinz-Jürgen Ehrigs gesammelte BÄR-ZINes, Bücher aus dem Verlag Dieter-von-Reeken nebst dem Vurguzz-Vertrieb des seriösen Oldie Hermann Wolter (Ehrensache: 250%!)...

EXODUS # 18
Storymagazin/A4/64 S.
René Moreau, Schillingsstr, 259, 52355 Düren



Da ist auch er wieder: Pierangelo Boog...! Auf der Dezembernummer des reanimierten Blatts für „Science Fiction Stories & Phantastische Grafik" (jawoll, so gefällt es uns, denn: es passt!) ist der Schweizer Altmeister der Phantastischen Kunst zurück in deutschen Fandomslanden – wir sehen Altes und Neues (1975-2005), wobei die Werke von vor 30 Jahren tatsächlich noch einen großen Wiedererkennungswert besitzen! Dazu passend: Christoph Roos stellt Boog und sein Werk vor – ebendieser „Shayawaya"-Zeichner (ja, ich habe die Comichefte immer noch hier in der Sammlung), ebenfalls aus der Schweiz, auch dunnemals aktiv (in der aufbrechenden Comic-Szene)... Auch sonst sind die Zeichnungen Klasse!, jetzt ist dieser Part des Magazins wirklich zu einer abwechslungsreichen und stimmigen Sache geworden... Die Stories, mh, noch nicht gelesen – außer „Satans letztes Geschöpf" von Horst Hoffmann (der auch wieder einen seiner herrlichen Comics/Cartoons beisteuert) – da wird mal wieder auf die bissige Art gen Kirche gewettert, speziell den Papst (anscheinend das Lieblingsthema des Watchtower-Machers), prima. Weitere 10 Herren geben sich das storymäßig die Hand (also meine werten Fan-Damen, so geht es wirklich nicht weiter!) – und bei etwas mehr Zeit (so gen Jahreswechsel) werde ich sie mir auch mal zu Gemüte führen. Ausführliche Kritiken jedenfalls gibt es in Hülle und Fülle auf den Leserbriefseiten – auch noch ein Relikt aus (ur)alten Zeiten. Tja, also, was noch...

Zine des Jahres, reif für den Lasswitz-Preis oder so, aber hallo...!

TREFFER # 35 incl. SCHNAPP ZU

Sammlermagazin/AA/44+20 S.
Redaktion Treffer, Postfach 450444, 50879 Köln

Wirklich enttäuschend diesmal die Angebotsbeilage, die immer dünner daherkommt und auch vom Inhalt her echt unattraktiv anmutet. Meine Ausgabe des Magazin war zudem falsch zusammengeheftet, was ich erst nach einiger Zeit der Verwirrnis merkte (tja, wenn man mal auf die Seitenzahlen blicken würde...)! Der n-te Bericht über Billy Jenkins, den „König der Cowboys" (hilf-himmel!), Börsenbericht (eine hübsche Teenin wird zitiert: „viel alte Säcke hier"), jede Menge News, Stephan Hagenow im Gespräch zu seiner neuen Piccoloserie EINAR (jawoll, es geht um einen Wikinger), dann „Tageszeitung für Kinder! Auch eine Chance für mehr Comics?" sowie Händler-Szene. Und erfreulicherweise auch ein Highlight: „Ein Comic-Prinz und der weite Weg durch die Verlage – Von ‚Prince Valiant' bis Eisenherz. Eine Comic-Legende auf der Suche nach der ultimativen Edition" – da liefert Jörg Winner (auf 8 Seiten) einen grundsätzlichen Überblick mit qualitativen Einschätzungen, echt prima!

Fazit: Wir abonnieren weiter, das Magazin weiß zu gefallen, die Anzeigen allerdings sind eher ein Flopp...

FLIEGER # 43

Egozine/APA FAN/A4/14 S./100 Ex
Dieter Steinseifer, Dr.-Wurm-Str. 9, 33104 Paderborn

„Kurt S. Denkena, der mit seinen SF-NOTIZEN alle Rekorde im Fandom gebrochen hat" – na, das liest unsereiner doch gerne, vor allem, wenn es so ein langgedienter Fandomler sagt wie der Macher dieses Blattes; allerdings bleibt das Problem, dieses „alle Rekorde" inhaltlich zu erfassen. Was die erschienenen Ausgaben der SFN angeht, ist die inzwischen erreichte 590er Zahl sicher ein Rekord (höchstwahrscheinlich auch ein terraweiter) – aber was sonst noch bricht quer durchs Fandom, und, mal nebenbei, welche Rekorde gibt es denn überhaupt in Fandomanien?!? Wie dem auch sei, wir erlesen recht viele Leserbriefe (nebst Antworten), viele Kommentare zu Anhängselzines sowie als Diskussionsbeitrag ein Blick auf die TV-Sendung Delta Magazin (3Sat) vom 14. Juli des Jahres, wo eine Exobiologin, ein Astrophysiker sowie der uns allseits bekannte Thomas W. Franke (Höhlenforscher, Spezialist für Computerkunst und natürlich SF-Autor) über „Leben im Universum" spekulierten. Finale dazu: „zuletzt wies Franke noch genüßlich darauf hin, daß es bei der NASA eine Abteilung gibt, die die SF-Literatur nach Alien-Ideen durchforstet. Es war dann nicht mehr überraschend, daß sich alle Diskussionsteilnehmer als Science-Fiction-Fans von Jugend an offenbarten, und daß dieser Umstand auch wesentlich die Berufswahl beeinflußt hatte." Was lehrt uns kritisch analysierende Gemüter die besondere Betonung gerade hier? Nun, durch diese Zeilen wabbert mal wieder eine gehörige Portion von Minderwertigkeitsgefühl, wie das fandomanischen Regionen gewisser Kontinenz so eigen ist – auf der Suche nach Bestätigung durch höher gelegene Geister. Ach Leute, ich kenne viele Typen, die seit jeher SF lesen und deswegen nie auf die Idee gekommen wären, in wissenschaftliche Berufe mit Bezug zu außerirdischen Gefilden einzulernen – SF ist schließlich nicht nur Wissenschaft (aber so ganz ohne sollte sie auch nicht sein). Wenn man schon solche (Um-)Fragen in den Raum stellt, dann sollte man auch mal nachfragen, welche SF-Werke das denn waren – und wir fragen daraufhin mal die anderen, welche SF-Werke sie bewogen, statt in die Physik etc. doch lieber andere Berufsgefilde aufzusuchen. Ich für meinen Teil sah die Naturwissenschaften eher als schulisches Greuel (Gräuel?), liebte mehr die literarische Utopie – aber die Berufswahl hatte mit meinen literarischen Vorlieben absolut nix zu tun...

ERB-NOTIZEN # 60 [in SFN # 588]

ERB-Infoblatt/A5/16 S./99 Ex
Kurt S. Denkena, Postfach 760 318, 28733 Bremen

Der ERBN-Part von SFN # 588 umfasst 13 Seiten, befasst sich mit Ausstellungen zum

„Mysterium des ‚Schönen'", dem Tarzan-Band in der FAZ-Reihe „Klassiker der Comic Literatur" (Burne Hogarth & Joe Kubert), Werbung, dem neuen Tarzan-Musical auf dem Broadway (Music and Lyrics by Phil Collins, naja), John Carter in der BASTEI-Heftreihe MISSION MARS sowie der Zeichnerin Simone Kesteron...

BURROUGHS BULLETIN – NEW SERIES # 64
ERB-Magazine/ca. A4/40 S.
The Burroughs Bibliophiles, University of Louisville, Louisville, KY 40292, USA

„Edgar Rice Burroughs and The Mystery Woman" ist von biografischer Art, Robert R. Barrett wirft einen Blick auf Dorothy Dahlberg – und so wird nach und nach jedes Detail aus ERBs Leben durchleuchtet... Sein 64. Werk ist „Land of Terror" – 1944 erschienen und der 6. Band des „Pellucidar"-Zyklus, wozu es dann etliche Artikel gibt, das Thema der Hollow Earth hat nichts von seiner skurrilen Phantastik verloren...

ERB-APA # 87
ERB-APA-Zines/ca. A4/187 S.
Shawn Cavender, 634 Laveen Way, Wilmington, NC 28412, USA

In „How I Discovered Edgar Rice Burroughs" forscht Richard J. Dumont (in seinem Zine LOST IN PAL-UL-DON) nach seiner ersten Begegnung mit ERB-Material – und findet nach einigen erinnerungstechnischen Irrwegen den Ursprung und Beginn seiner fannischen Begeisterung. In „Dum-Dum 2005" präsentiert Bill Ross (in seinem Zine ERB COLLECTOR) jede Menge Fotos vom Jahrestreffen der Burroughs Bibliophiles 2006. In „To Australia and New Zealand – in Search of ERB in the Land Down Under" reist Henry G. Franke III in seinem ERBAPA RAP durch besagte Staaten und begegnet tatsächlich Tarzan & Co. Das sind nur 3 Beispiele aus dem Inhalt dieser kompakten Zusendung (obwohl, bei unter 200 Seiten kommt einem die Sache echt ‚dünn' vor) – darunter auch der Schreiber dieser Zeilen mit FUWALDA # 67...

COMIXENE # 91
Comic-Magazin/A4/68 S.
Comixene c/o Nobst, Mühsamstr. 40, 10249 Berlin

Wenn da auf dem Cover ein Newcomer namens Arne Bellstorf prangt, dann überlegt unsereiner erst einmal stirnrunzelnd, a) wer das ist, b) woher er wohl kommt (Norddeutscher oder Skandinavier) und c) was er denn zeichnet (scheinen Funnys zu sein, mit der eher lustigen Figur auf seiner Schulter). Verschiedene Meinungen zum neuen Asterix (auch gezeichnete), der Start des neuen Verlags ‚Bunte Dimensionen', der Unterbereich „Faszination Comic" auf der Buchmesse, Gerhard Förster (wer auch sonst, bei diesem Thema) begutachtet die „Promotion mit Italiens Top-Erotikkünstlern" (gemeint sind Milo Manara und Guido Crepax), der Film „Zorro" wurde gesichtet (und da schaut man logischerweise gleich mit auf die Comics zu dieser Figur)... Und Arne Bellstorf? Ist Hamburger, erhielt auf der diesjährigen Buchmesse den Sondermann-Preis für den besten Newcomer des Jahres – und seine Strips sind nicht unbedingt lustig. Aber musste er unbedingt ein Heft mit dem Titel „The Scorpions" (die schleimigste Schlagerrockband aller Zeiten, mit Übelkeitsgarantie) zeichnen? Ich lasse mal lieber Finger und Augen von den Werken dieses Herrn...

„von 125 bis 138"

DER DONALDIST # 125
Donaldisten/A4/48 S.
Thorsten Bremer, Alter Ebsdorfer Weg 20, 35039 Marburg am Bach

Die (farbige, nicht unbedingt braune) Covergestaltung mit „Naziduck und Faschomaus?" ist mal was ganz anderes, wenn sich auch Zeichner Volker Reiche nur „knurrend" der Thematik unterordnete... Wir erlesen den Andreas Platthaus-Vortrag (vom Heidelberger D.O.N.A.L.D.-Kongreß 2004)

„Nazi-Duck – Eine Polemik“ (Teil 2: „Hände hoch!“). Zum Historischen Donaldismus dann H. D. Heilmann mit „Historisch-soziologische Überlegungen zur Kopfbedeckungspassion“, Annette Appold präsentiert „Entengeschichtliches aus dem Postleitzahlenbuch“, während Gert Dieter Hohenöcker (MdD) „Das Wirken von Gustav Gans in Carlsruhe“ unter die Lupe nimmt. Dann noch dies und das, Mairennenberichte und zwei überaus lesenswerte Artikel (ehem, in diesem Blatt ist alles lesenswert!): „Woran leidet der Entenhausener, wenn er leidet?“ (von Reinhard Cziske) – „Sehr populär ist in Entenhausen der Nervenzusammenbruch“... & „Astronomia Nova Stellarum Anatium“ (von Patrick Martin) mit dem Gesamtstand der Forschung in Sachen „Mond“ und die Raumfahrt zu demselben... Ansonsten vermeldet die Marburger Reducktion: „Dieses Heft markiert den Übergang von der handgeklebten DIN A3-Vorlage zur digitalen Datei“ – ganz schön spät, aber irgendwann erwischt es anscheinend jeden...

ICOM INTERN # 138

Interncomiczine/ICOM/A4/8 S.
Burkhard Ihme, Danneckerstr. 12,
70182 Stuttgart

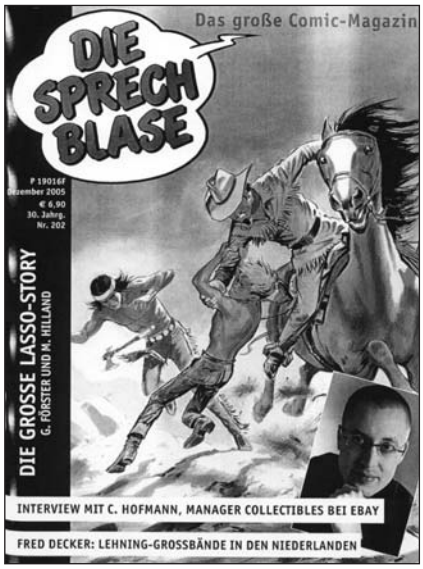
Das Protokoll der MV vom Oktober verzeichnet ganze 6 (sechs!) anwesende Mitglieder (plus 2 übertragende Stimmen) – eine Steigerung um 50 Prozent. Trotzdem konnte ein neuer Vorstand gewählt werden... Dazu Spots und News, vorbei bei letzteren folgende Meldungen interessant anmuten: Ein nackter Christus mit Präservativ ist lt. Strafgericht zu Paris keine Beleidigung – und die Mangas sind weiterhin auf dem Vormarsch, unaufhaltsam! „Die belgisch-französischen Comics sind für das neue Publikum zu behäbig.“ Und der Abwehrkampf gen Fernost im neuesten Asterix steht bei derlei „Qualität“ nun wirklich auf verlorenem Posten...

„von 202 bis 278“

DIE SPRECHBLASE # 202

Comic-Magazin/A4/68 S.
N. Hethke Verlag, Postfach 1170,
69246 Schönau

Christian Hofmann ist der Manager Collectibles bei eBay und bekommt in dieser Ausgabe von „Das große Comic-Magazin“ die Gelegenheit, quasi im Gespräch eine Einführung incl. Tipps bezüglich des Online An- und Verkaufs bei eBay zu liefern – alles ist dabei easy und toll, irgendwie kommt das unsereinem vor wie (Schleich-)Werbung... Des weiteren liegt der Schwerpunkt auf der „LASSO-Story“ (von Martin Hillard unter der Mitarbeit von Gerhard Förster abgeliefert), eine sehr detailfreudige und überaus kompetente Niederschrift, recht ansprechend illustriert. Interessanterweise



dazu passend eine Anzeige, die „LASSO Neu im Norbert Hethke Verlag“ anpreist – ein Schelm, wer da... nunja! Teil 4 zu den Lehning-Großbänden in den Niederlanden (diese Cover sind doch immer wieder schön und farbenprächtig anzuschauen), Teil 1 einer Betrachtung von Ingraban Ewald zu Pierre Serons „Minimenschen“ und die gleichfalls faszinierenden Leserbriefe – tja, dazu in prächtiger Farbe der SF/Fantasy-Comic FENRIR von Hansrudi Wäscher (inhaltlich ist dieser Nachdruck halt das übliche in Sachen Wäscher, bloß blutiger – obwohl, er kann es inzwischen schon besser, zumindest was die Erzählstrukturen in den neueren SIGURD-Piccolos angeht). Als Beilage gibt es ein AKIM-Heftchen...

ANDROMEDA NACHRICHTEN # 208

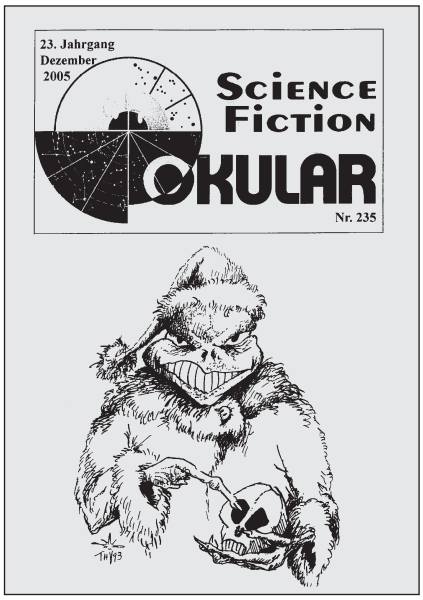
Clubzine/SFCD/A4/250 S./450 Ex
Andreas E. Kuschke, Billerbeck 25,
29465 Schnega

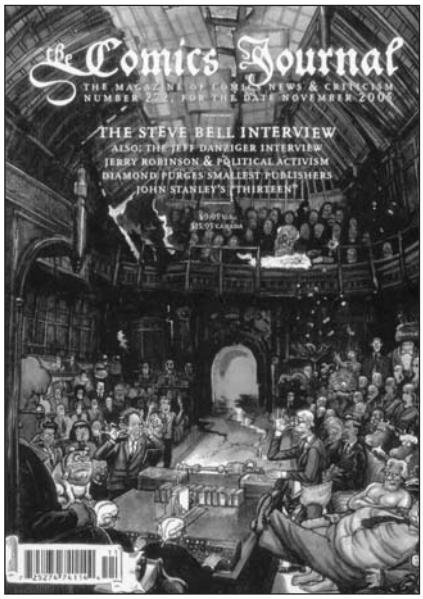
Ups! – ist das nun ein neues AN, oder hatten wir es schon einmal in Händen...? Die Ausgabe ist (natürlich neu) vom Oktober – aber der Redax beginnt schon wieder mit seiner Lamentiererei, da sich sonst keiner zur Übernahme des Postens gemeldet hat. Irgendwie nett – aber letztlich bei all seiner Meckerei wenig konsequent (und für den Club an sich kontraproduktiv)... Lesenswerte Parts (einiges erscheint ja schon vorher oder zeitgleich woanders): der Bericht vom World Con zu Glasgow (von Thomas Recktenwald) sowie Frank Hartung und Karl Grewe mit Erkenntnissen zu: „Die Auflagenvielfalt im Perry Rhodan Multiversum“. Sonst noch was im ältesten und „größten“ SF-Club hierzulande? Der Redax schließt mit „vielleicht zum erneuten letzten Mal“, aha, also braucht sich niemand sonst zu melden, er macht es garantiert mindestens noch einmal mit... (Redaktion: André Brune)

SCIENCE FICTION OKULAR # 235

SF-Clubzine/SFCNRW/A4/12 S.
Irma Leu, Berliner Str. 206, 45144 Essen

Passend zur Jahreszeit erfreut uns Katja Schmid mit einer Geschichte: „Die Weihnachtsformel“ – dabei wird Realität und Phantastik verwoben (mh, könnte auch total jenseits von Fiction sein), es geht um den in der Szene allseitsbekannten (und verbreiteten) Sammlerwahn...! Das meiste andere betrifft Filme (Sandra zum neuen Potter: „Mehrfach gibt es im Film Dialoge über Szenen, die im Film nicht vorkommen. Kein Problem, wenn man das Buch gelesen hat. Aber wehe, wenn nicht.“). Und was mir bei der Betrachtung der Auflistung der Treff-Teilnehmer vom 19. November noch auffiel: Von den 9 Leutchen ist nur ein Drittel männlicher Natur – für einen SF-Club schon etwas komisch, oder? Oder der neue Trend (im ACD sind in letzter Zeit vor allem Frauen neu eingetreten)... (Redaktion: Sandra Vockenberg)





THE COMICS JOURNAL # 271, 272
Magazine/ca. A4/216+200 S.
Fantagraphics Books, 7563 Lake City Way N.E., Seattle, WA 98115, USA

Oha! Eine Anzeige für „Like Rabbits" von Ralf König („whose comics have often been adapted into feature films, once again focuses on the intricacies of human relations with a biting wit reminiscent ot the best of Woody Allen." – was für ein Vergleich). Dieses Magazin beginnt immer mit der Rubrik „Blood & Thunder" (Leserbriefe nebst Entgegnungen – oft so, wie es der Titel verspricht), dann kommen einige kürzere Betrachtungen aktueller Art („Newswatch"), Kritik („Firing Line") und Rezensionen („Bullets"), die dann in die ellenlangen Interviews münden (# 271: Jerry Robinson, Renée French [harter Comicstoff, in Kanada und den USA teilweise indiziert]; # 272:

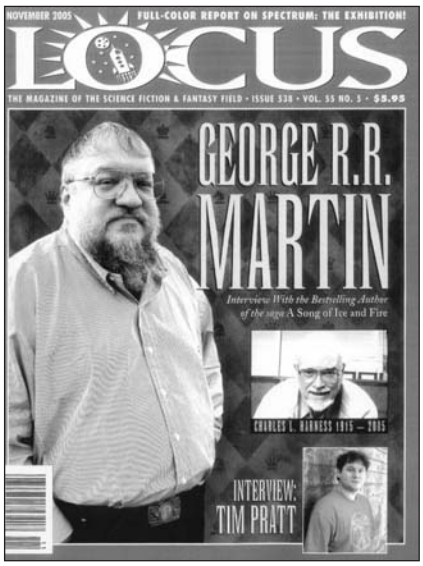
Steve Bell, Jeff Danziger, Jerry Robinson [Part 2]), danach dann Artikel zu schon klassischen Strips mit sehenswerten seitenlangen Faksimiles (# 271: „Thimble Theatre" von 1928; # 272: „Thirteen" von 1964), gefolgt von „Commentary", um schließlich mit den „Columns" zu enden... Und das alles monatlich! Tja...

THE GRIDLEY WAVE # 278
ERB-News/ca. A4/2 S.
The Burroughs Bibliophiles, University of Louisville, Louisville, KY 40292, USA

„Tarzan back on Broadway" – im Mai 2006 ist es soweit, Music and Lyrics by Phil Collins, oje (tja, eine Disney Produktion). Bereits 1921 konnte in „Tarzan of the Apes" ein gewisser Ronald Adair daselbst auftreten, wir sehen, der Dschungelheld feiert(e) seine Auftritte in allen möglichen Medien- und Kunstformen... Die Planungen zum Mars-Film werden begutachtet (der Titel des Streifens wurde inzwischen von „Princess of Mars" in „John Carter from Mars" geändert – „which some of our female fans may feel orders on male chauvinism") und Win Scott Eckers Buch „Myths for the Modern Age: Philip José Farmer's World Newton Universe" vorgestellt (with several Burroughs-related essays)...

„nix mit 300ern und 400ern"

„von 538 bis zur 589"



LOCUS # 538
SF & Fantasy-Magazine/ca. A4/80 S.
Locus Publications, P.O. Box 13305, Oakland CA 94881, USA

„I like not having to write to length. This is probably the result of my years in Hollywood, where if they want 46 minutes they won't give you a 47th minute just because you think the story needs it. ‚One more scene? Well no, we've got to put in a commercial.' There's a little more leeway in movies, but they still expect you to come in at around two, two and a half, hours. My stuff was always too long, so when I got out of that environment and back to books, I wanted to do something that was large, that had the cast of thousands, the epic scope. There's a lot to be gained by that, for a writer." Und so fing George R. R. Martin dann irgendwann an, sein Monumentalwerk „A Song of Ice and Fire" machte, wahrscheinlich never ending (obwohl er das Gegenteil beteuert – „there are other kinds of things I want to write")... Des weiteren erleben wir Jim Pratt im Gespräch (mir unbekannt, scheint bisher nur im Bereich der Stories von sich Reden zu machen), gedenken Charles L. Harness (1915-2005) – hab' ich von dem mal was gelesen? Glaub' kaum... Suchen wir noch eine News heraus: Aha, „went to Betsy Mitchell at Del Rey via Richard Curtis." Und was? "Greg Bear's City at the End of Time, 'which transports readers to Earth's final city at the terminus of time, where humanity fights a metaphysical disease that threatens to corrupt all of history'"...

SF-NOTIZEN # 588 [incl. ERB-NOTIZEN # 60], 589
Infoblatt/A5+4/16+4 S./99+69 Ex
Kurt S. Denkena, Postfach 760 318, 28733 Bremen

Der SFN-Part von # 588 umfasst nur 3 Seiten, die sich dem neuen grottenschlechten Asterix-Album (mit SF-Gehalt) widmen sowie der niedersächsischen Posse „Spar Wars – Episode III: Die Rückkehr der Schattenhaushalte"; Nummer # 589 bietet zum Jahresabschluss einen Blick auf „Sternenfaust" (Heft 21), Andreas Brandhorst 3. Kantaki-Roman und „Lügen im Weltraum" von Verschwörungstheoretiker Gerhard Wisnewski. Ansonsten ist Maxwell Smart gestorben, aber Tom Cruise lebt noch und nervt scientologisch im Bunde mit Katie Holmes...

Conclusio

Zum Jahresende hin durchforstet man ja gerne den Kopf nach Ideen, um im kommenden Jahr alles oder doch zumindest einiges besser oder anders zu machen. Hier beim Observer ist zudem der Hunderterwechsel angesagt, ein weiterer Anlass zur grundsätzlichen Grüblerei, drittens gefolgt von der inneren Notwendigkeit, wenigstens einen Hauch Veränderung zu spüren, bevor die langweilige Routine einem den Nerv raubt... Aber zugegebenermaßen fällt einem nicht unbedingt Innovatives ein – schließlich sind wir im Fandom! Hah! da ist dann doch noch etwas: Um die Ärgerei über die Zines, die so um den 6. – 8. des Monats eintrudeln und wo man dann nicht so recht weiß, nehm' ich die jetzt noch in die nächste Zinerubrik 'rein oder nicht, ist überhaupt noch die Zeit zur Lektüre (sorry, ich muss so tun, als ob!), gilt ab nächstes Mal die strikte Einteilung, dass jeweils das Material eines gesamten Monats besprochen wird, vom 1. bis Ultimo! Verstanden?!? Naja, im Laufe des Jahres kapiert es dann auch jeder Oldie... So, jetzt fühle ich mich besser (vorübergehend)...

Kosmatische Neujahrsgrüße
von ksdenkena

Der ewige Kampf zwischen Gut und Böse

„Der Zauber von Avalon"

Wenn es so ist, dass es in Fantasy immer wieder nur um den Kampf zwischen Gut und Böse geht, dann muss die Herausforderung für die AutorInnen sein, das so originell wie möglich zu gestalten. Dem amerikanischen Autor T. A. Barron ist dies im Auftaktroman seiner Trilogie nur streckenweise geglückt.

Einer der Eckpfeiler der Originalität ist die Ausgestaltung einer andersartigen Umgebung. Fantasyromane finden nicht in einer zeitgenössischen Umwelt statt mit viel Technik, unübersichtlichen gesellschaftlichen Werten und unklaren Rollenverständnissen. Die Welten, die der Autor zu erschaffen hat sind eher urwüchsig und kulturell klar strukturiert. Barrons Roman spielt in einer vom legendären Magier Merlin erschaffenen Welt. Merlin erschuf einen riesenhaften Baum, in dessen sieben Wurzeln sieben Völker leben, jedes natürlich mit spezifischen Unterscheidungs-Merkmalen. Doch leben alle diese Völker in Friede und Harmonie. Leider aber gibt es einmal mehr, auch in diesem literarischen Entwurf, eine düstere Prophezeiung, nach der in einem sternenlosen Jahr ein Kind auf die Welt käme, von dem 17 Jahre später große Gefahr für das ganze Reich ausgehen werde. In eben diesem 17. Jahr setzt der Roman ein.

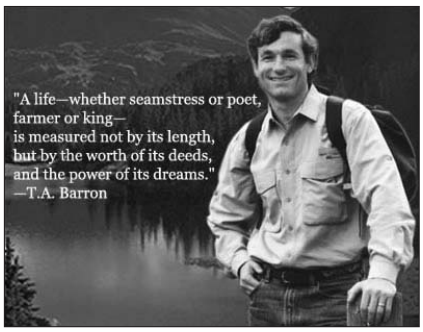
Barron fokussiert die Handlung auf drei Personen, Tamwyn, der vor 17 Jahren in Feuerwurzel geboren wurde, sein Ziehbruder Scree – halb Adler, halb Mensch – und die angehende Priesterin Elli. Alles deutet darauf hin, dass einer der beiden Siebzehnjährigen das Kind sei, von dem die Prophezeiung spricht, aber, und hier zeigt sich der Roman

durchaus intelligent – nichts muss so sein, wie es scheint, niemand ist von Geburt böse. Menschen haben immer eine Wahl.

Die Handlung schleppt sich ein wenig dahin, mehrere durchaus phantasievolle Nebenfiguren, wie die Herrin vom See, einige Priesterinnen und natürlich der finstere Gegenspieler, dem der Einbruch der Düsterkeit in die nahezu ideale Welt zu verdanken ist, werden vorgestellt. Die meisten agieren prototypisch für ihre Rolle. Der Autor sorgt für wenige Überraschungen. Klassischerweise unternehmen zwei der Hauptfiguren eine Wanderung, gemeinsam zwar, aber zunächst aus unterschiedlichen Gründen. Der eine, um seinen Ziehbruder zu finden, die andere, um die Herrin vom See zu befragen, wie der drohende Untergang von Merlins Welt aufgehalten werden könne. Am Ende sind alle drei vereinigt und das Ziel für die folgenden beiden Bände der Trilogie klar formuliert: Dem Bösen Einhalt gebieten und die Harmonie wieder herzustellen. Wer nun meint, das klingt trivial, der hat Recht mit seiner Annahme. Genau so ist der Roman, der allerdings und das sei zu seiner Rechtfertigung angemerkt, als Jugendbuch publiziert wird – zumindest in Deutschland. Barron fügt dem Heer der Avalon-Geschichten eine weitere hinzu. Es wird keineswegs die beste sein, aber auch nicht die schlechteste. Dass die Trilogie es angeblich bis in die New York Times Bestsellerliste geschafft hat, halte ich allerdings für überraschend.

ddd

T. A. Barron
Der Zauber von Avalon I
Sieben Sterne und
die dunkle Prophezeiung
dtv extra 70965, 12+50



Der Naturbursche T. A. Barron mit „Botschaft" vor Heimatkulisse.

SF-Stammtische

Hamburg, Donnerstagsrunde
jd. 1. Donnerstag i. M., „Andere Welten", Rappstraße

Hannover, Treffen der SFGH
jeder dritte Samstag im Monat von 16-19 Uhr, Freizeitheim Ricklingen, Ricklinger Stadtweg 1 Fred Körper, Tel: 0511/665777; fred@koerper-hannover.de

Hofheim / Taunus I:
2. Samstag i.M. ab 20 Uhr, Ort auf Anfrage. Info: Beate Diehl, (0 61 22) 25 90, ensignbea@aol.com

Hofheim / Taunus II:
jeden 3. Freitag i.M. ab 19 Uhr, Gaststätte „Ländscheshalle", Am Rheingauerweg (Stadtteil Wallau). Info: Hans-Günther Dahlke, (06 11) 94 65 77 7, starbase65@gmx.de (Starbase 65)

Kiel, SciFi-Dinner
jd. 3. Freitag i. M. 19 Uhr, „Lasani", Goethestr. 30, Oliver Dreeßen, (0431) 80 666 41, info@scifi-dinner.de www.scifi-dinner.de

Köln, SF Stammtisch
Jeden Freitag ab 17 Uhr: „Phönix", Kyffhäuser Straße 4 / Ecke Barbarossaplatz.

Köln, Phantastik-Stammtisch
Jeden 2. Samstag im Monat ab 16:00 Uhr: „Refugium", Herthastr. 12 (Ecke Vorgebirgsstr.).

Leipzig, SF-Stammtisch
jd. 3. Mittwoch i.M., 19 Uhr 30 im Haus des Buches, Gerichtsweg 28, Manfred Orlowski, Ernestistr. 6, 04277 Leipzig

Leipzig, PR-Stammtisch
jd. 1. Freitag i.M., 18 Uhr, Cafe „Eco", Brüderstr. (Nähe Bayerischer Platz) Andreas Ortwein, stammtisch.le@gmx.net

Lübeck, SFC Lübeck
jd. 2. Samstag i. M., 15 Uhr „Im Alten Zolln", Mühlenstraße 93

Mainz, SF-Stammtisch
jeden 1. Freitag i.M. jeweils ab 18.30 Uhr im Restaurant „Weinkeller", Frauenlobstrasse, Mainz-City. Info: Jens Griesheimer, (0 67 32) 91 82 80, tdmz@gmx.de. http://www.tdmz.de.vu

München, PR-Stammtisch Ernst Ellert
meist 1. Donnerstag im Monat, Mil's Sportrestaurant, Hans-Denzinger-Straße 2, München; Erich Herbst, Tel. (0 89) 8 00 55 24 Homepage: www.prsm.clark-darlton.de e-Mail: espost@gmx.de

München, SF-Gruppe München
1. Freitag i. M., 20 Uhr, bei Klausgerd Berger, Fraunhoferstr. 27

München, SF-Treff
monatlich in München Haar (Privatwohnung, Termine werden vereinbart), Rupert Schwarz, (0 89) 4 60 24 42

Münster, PR-Stammtisch
jd. 1. Samstag i. M., 19.30 Uhr „Feldschlößchen", Sentruper Straße 163 Markus Kachel, (02 51) 8 99 87 12; gilgamesch@thoregon.westfalen.de

Nauheim, SF-Stammtisch
jeden 3. Samstag i.M. ab 18 Uhr, Gaststätte „Rosengarten", Unter der Muschel 24 (a.d. Pfarrkirche). Info: Robert Vogel, (0 61 42) 32 84 7, robert@raumschrott.de

Todeskontakt von Martin Schemm

Im Düsseldorfer Eugep-Verlag (Imprint: Textzeichen) ist dieser Tage der neue Roman von Martin Schemm als Taschenbuch erschienen. „Todeskontakt" ist ein Mystery-Thriller, der wie ein Krimi beginnt, sich im Lauf der Lektüre aber zu einem dramatischen und unheimlichen Phantastik-Roman entwickelt.

Auf über 300 Seiten erzählt Martin Schemm die Geschichte einer rätselhaften und dämonischen Heimsuchung. Der Roman ist im www.textzeichen.de EUGEP-Verlag erschienen. (ISBN: 3-933570-09-3).

Martin Schemm wurde in diesem Jahr mit der Story „Das Hügelgrab" für den Deutschen Phantastik Preis nominiert.

Quelle: phantastik-news.de

Fantastisches aus Österreich

Wie angekündigt erschien Anfang Dezember der Ausfluss des Wettstreits der Literaturplattformen 2005 in gedruckter Form. In einem schön aufgemachten Hardcover finden sich insgesamt zwanzig Kurzgeschichten aller phantastischer Genres. Autoren wie Uwe Neuhold, Nina Horvath, Andreas Gruber und Bernhard Brunner dürften bekannt sein, ansonsten finden sich reichlich mir unbekannte Autoren.

Das Buch ist im Web-Site-Verlag erschienen und umfasst 210 Seiten. Zu bestellen unter: www.web-site-verlag.de.

Das Sterben ist ästhetisch bunt

Ebenfalls im Web-Site-Verlag ist ab sofort die Anthologie „Das Sterben ist ästhetisch bunt" erhältlich. Sie umfasst 20 Kurzgeschichten aus den Genres Horror, Phantastik und Krimi in Erstveröffentlichung.

Herausgeber Mirko Perschke versammelt die Autoren Hel Fried, Petra Carolus, Felix Fritzsche, Manfred Meier, Michael Hardegger, Markus Jendrossek, Ann-Kristin Friedrich, Zainab Ali, Florian Tietgen, Vedran Pilipovic, Sebastian von Gehren, Sabrina Zelezny, Niklas Peinecke, Daniel Schumann, Dave Gore, Kerstin Brömer, Sebastian Seemann, Florian Stummer, Angelika Hecht und Veronika Fischer in einem Band, der sich quer durch sämtliche Genres bewegt.

Quelle: Verlagshomepage

Edition Phantasia

Anfang Dezember wurden die Frühsommertitel der Paperbackreihen online gestellt.

Angekündigt sind in der Reihe Horror-Paperback:

Lucius Shepard – Endstation Louisiana

Clive Barker – Hellraiser (Neuübersetzung)

Beide Titel sind jedem Genrefan wärmstens ans Herz gelegt. Näheres zu den einzelnen Paperbackreihen findet man unter www.edition-phantasia.de

Quelle: Verlagshomepage

Eloy Edictions

In diesem noch relativ neuen Kleinverlag, der durch seine ausführliche Programmankündigung bis weit ins Jahr 2009 auf sich aufmerksam gemacht hat, sind gerade zwei neue Titel erschienen.

Paul Kane – Schattentänzer

Die schon in England unter dem Titel Touching the Flame erschienene Anthologie entführt den Leser in eine surreale Welt der Angst, in der eine beklemmende und bedrohliche Atmosphäre herrscht. Aus dem Englischen übersetzt von Lars Menk. Vorwort vom Bestsellerautor Simon Clark. Die Anthologie umfasst 229 Seiten.

Paul Kane & Walter Diociaiuti – Albions Alpträume: ZOMBIES!

Diese „Zombie-Anthologie", zusammengestellt von Walter Diociaiuti und Paul Kane, enthält Geschichten von Simon Clark, Chris Fowler, Derek M. Fox, John B. Ford, Mark West, Maynard & Sims, Paul Finch, Simon Westwick, Stuart Young, Tim Lebbon, Paul Kane, Tony Richards. Diese Anthologie umfasst 198 Seiten. *Quelle: www.eloyed.com*

Andreas Gößling – DEA MORTIS – Der Tempel der Dunklen Göttin

Im November bereits erschien dieser wunderschön aufgemachter Roman von Andreas Gößling als Hardcover bei Knaur mit 304 Seiten. Das Buch ist umfangreich illustriert von H. R. Giger und allein schon das Titelbild ist eine Augenweide (ISBN: 3426662000). *Quelle: Verlagshomepage*

Rattenfänger

Diese Novellen – in der Tradition des Rattenfängers von Hameln – lehnen sich weniger an die klassische Sage an, sondern grenzen sich phantasievoll davon ab. „Fänger" aller Art sind nicht nur auf Ratten aus. Dieser von Pat Hachfeld reich illustrierte Band wirft ein völlig neues Licht auf das interessante Thema.

Vertreten sind Marc-Alastor E. E., Alisha Bionda, Armin Rößler, Dirk Taeger und Christian von Aster. Die Anthologie umfasst 400 Seiten und ist als günstiges Paperback erschienen. Zu bestellen direkt beim BLITZ-Verlag unter www.blitz-verlag.de

Optatio Onyx – Wünsche des Verderbens

Eine weitere Anthologie aus dem Web-Site-Verlag und gleichzeitig der vierte Band der „Edition Geschichtenweber". Mit dabei sind diesmal u. a. Timo Bader, Philipp Bobrowski, Marion C. Mainka, Claudia Hornung, Marlies Erfert und Jörg Olbrich.

Insgesamt präsentiert der Herausgeber Timo Bader Geschichten von zehn Autoren/innen.

Quelle: www.web-site-verlag.de

Schreib-Lust Print

Unter diesem Titel gibt der Dortmunder Schreiblust-Verlag eine neue Literaturzeitschrift heraus, in der sich auch phantastische Geschichten finden.

In der aktuellen Nummer 3 sind dies eine Hexengeschichte von Martina Bartels, eine Horrorstory von Sabine Ludwig und eine weitere von Elsa Rieger. Äußerlich sehr ansprechend aufgemacht und für die 64 Seiten recht kostengünstig.

Näheres unter: www.schreib-lust.de/Print.htm

Sheridan Le Fanu – Schachmatt

In der Achilla Presse ist als Erstübersetzung dieses viktorianischen Krinimalromans von Sheridan Le Fanu erschienen. Das Buch umfasst 600 Seiten und wird mit einem Lesebändchen und einem sehr schönen Cover ausgeliefert.

Wer näheres über das Programm dieses Kleinverlags wissen möchte, kann sich unter www.achilla-presse.de informieren.

Quelle: Verlagshomepage

Der Vampir

Im Kleinbuch-Verlag ist die Anthologie „Der Vampir" erschienen. Zwischen den Buchdeckeln finden sich exclusiv neu geschriebene Stories verschiedener Autoren. Als Überraschungsgast ist Guy de Maupassant mit „Der Horla" vertreten. Außerdem die spannende Geschichte „Der Vampir von Köln" – Ein Vampir treibt seit Jahrhunderten sein Unwesen im Kölner Dom...

Nach der Lektüre werden Sie wissen, ob Vampire wirklich existieren oder nur unseren Alpträumen entspringen!

Herausgeber: Udo Mörsch, Paperback, ca. 152 Seiten, 9,90 EUR, ISBN

3-935953-24-0 (Versand in Deutschland portofrei). Mehr Infos sind hier zu finden: www.kleinbuch-verlag.de

Text: Udo Mörsch

Marcel Feige

Ruf der Toten – Inferno 1

Festa-Verlag; Hardcover; Originalausgabe; 281 Seiten; Oktober 2005

Der in Berlin lebende Autor Marcel Feige ist innerhalb der Phantastik-Szene vor allem durch seine sekundärliterarischen Werke wie „Das große Lexikon über Stephen King" (2001), „Science Fiction" (2001) oder „Fantasy-Lexikon" (2003) bekannt.

An Primärtexten sind der Roman „Wächter der Gerechten" (Zaubermond-Verlag; 2000) und einige Kurzgeschichten (eine davon in den Erzählungenband „Wirrnis"; medusenblut; 1999) erschienen. Für das kommende Jahr ist unter dem Pseudonym Christoph Brandhurst der Belletristik-Roman „Das geheime Zimmer" angekündigt.

Mit Frank Festa, in dessen Verlag die Trilogie herausgegeben wird, arbeitete er bereits bei der Anthologie „Schatten über Deutschland" (BLITZ-Verlag, Paperback, 1999) zusammen und so verwundert es nicht, wenn die Inferno-Trilogie ausgerechnet im Festa-Verlag erscheint. Zumal kleinere Verlage wesentlich experimentierfreudiger sind als die großen Taschenbuchverlage, die zumeist nur noch eingeführte, amerikanische Autoren im Programm führen. Das Frank Festa von den schriftstellerischen Qualitäten eines Autors überzeugt sein muss, darauf hat er bereits in etlichen Interviews hingewiesen. Sollte dies der Fall sein, dann erhalten auch hiesige Autoren eine Chance

(s. Andreas Gruber und Nicole Rensmann), wobei die Inferno-Trilogie die bislang ungewöhnlichste Veröffentlichung darstellt.

Nach der Lektüre des ersten Bandes kann man Frank Festa für seinen verlegerischen Mut nur gratulieren, denn der Roman bietet wirklich gute Unterhaltung.

Die Handlung bewegt sich in mehreren Handlungssträngen, die in diesem Roman noch nicht zusammenlaufen. Marcel Feige legt lediglich die Grundlagen für die kommenden Geschehnisse und macht seine Leser mit den Hauptfiguren vertraut.

Da ist zum einen Philip, ein junger Fotograf, der sein Hobby zum Beruf machen konnte. Beim Berliner Kurier absolviert er gerade ein Volontariat, welches das Tor zu einem beruflichen Einstieg sein könnte, wenn er sich nur ein wenig mehr zusammenreißen und seine Drogenexzesse am Wochenende sein lassen könnte. So beginnt die Woche und auch der Roman mit einem Schädel sondergleichen und der Tag setzt sich genauso beschissen fort. Nach einem Einlauf seines Chefs, sieht er sich einige Stunden später schon auf den Gipfel des Erfolgs, denn völlig überraschend wird er Zeuge eines Mordes und kann diese Szenen photografisch festhalten. Erfolgstrunken begibt er sich in die Redaktion, stürmt in das Büro seines Chefs, in dem gerade auch der Verlagseigner zugegen ist, posaunt seinen Triumph hinaus und muss kurz darauf feststellen, dass zwar der Tatort in bestechender Qualität auf den Photos zu sehen ist, aber nicht der Mord. Dies bleibt für Philip aber nicht die einzige Merkwürdigkeit. Von Visionen gebeutelt und von der Polizei als Mordverdächtiger gesucht, strapaziert er nicht nur die Geduld seiner Freundin Chris. Am Ende scheint er sich sogar tatsächlich in das Berlin Anfang der 20ger Jahre zu begeben.

Ähnlich verzweifelt ist Paul im fernen London, denn wie aus heiterem Himmel bricht eines morgens seine Verlobte Beatrice auf der Straße zusammen und stirbt kurz darauf. Die Ärzte sind völlig ratlos, umso mehr als kurz darauf die Leiche der jungen Frau aus dem Krankenhaus verschwindet. Kurz darauf taucht Beatrice wieder auf, kann sich allerdings an gar nichts mehr erinnern, nicht einmal mehr an Paul und stürzt diesen gleich in die nächste Verzweiflung. Lediglich an den kleinen Ort Lindisfarne, in dem sie aufgewachsen ist, kann sie sich noch erinnern und so macht sie sich auf in eine Reise in die Vergangenheit, um so ihr Gedächtnis wiederzuerlangen.

Zwischendurch blendet die Handlung immer wieder zum Vatikan über, in dem eine Geheimloge, aufgeschreckt durch das Erwachen eines jahrelang Schlafenden, beginnt ihre Fühler auszustrecken. Ihr Werkzeug ist Cato, jemand, der die Zehn Gebote sehr weit auslegt und quasi die Sperrspitze der Loge darstellt.

Vom Romanaufbau her wurde „Ruf der Toten" bereits mit den Werken von Dan Brown verglichen, denn ganz bewusst setzt Marcel Feige auf einen ständigen Wechsel der Handlungsorte und einem Höhepunkt am Ende des jeweiligen Kapitels. Die Rasanz eines Dan Browns erreicht er zwar nicht, was in Anbetracht der teilweise recht oberflächlichen Ausarbeitung der Handlung und Charaktere vor allem im letzten Roman des amerikanischen Spitzenautors eindeutig positiv zu werten ist. Marcel Feige läst sich einfach mehr Zeit bei der Entfaltung der Romanhandlung. Seine Figuren werden umfassend und stimmig in Szene gesetzt und vor allem in der Handlungsschiene Philip merkt der Leser deutlich, dass Marcel Feige nicht nur Berlin als Handlungsort sehr gut kennt, sondern auch mit dem Lebenswandel des jungen Photographen bereits Bekanntschaft gemacht hat.

Feiges Stil ist flüssig und der Roman weist keine erzählerischen Brüche auf. Die Handlung ist so spannend verfasst, dass es einem schwer fällt den Roman aus den Händen zu legen. Weiterhin positiv zu vermerken ist, dass sich Feige nicht auf eine männliche und eine weibliche Hauptfigur auf Seiten der Guten und einen finsteren Gegenspieler beschränkt, sondern eine andere Konstellation wählt. Hier weicht er wohltuend von bekannten und wohl auch verkaufsträchtigen Handlungselementen ab.

„Ruf der Toten" ist ein wirklich unterhaltsamer Phantastikroman, der das Warten auf den nächsten Teil zur Tortur werden läst.

Andreas Nordiek

SF-Stammtische

Nürnberg, Perry Rhodan Stammtisch
An jedem 3. Mittwoch im Monat: Gaststätte Zum Stadion (am Dutzendteich), Herzogstr. 22, 90478 Nürnberg, 0911/400292
Stammtischkontakter ist Detlef Döres, Haydnstr. 1, 91320 Ebermannstadt; 09194/ 797119; Email: DetlefBabylon5@aol.com

Offenbach, SF-Stammtisch
2. Freitag i.M. ab 19 Uhr in der Pizzeria „Da Luciano", Hugenottenplatz 13 (Rückseite Saturn). Info: Viktor Lorenc, (0 69) 94 59 21 01

Offenbach, Rollenspielertreff „Outtime" (LARP, alle Systeme), am 1. Freitag i. M. ab 19 Uhr in der Pizzeria „Da Luciano", Hugenottenplatz 13 (Rückseite Saturn).
Info: Steffen Dams, (0 61 81) 25 77 71, Drowhunter@t-online.de (LC „Triumphirat e.V.i.Gr.").

Regensburg, SF-Stammtisch
jd. 3. Freitag i. M., 20 Uhr, „Einhorn"

Saarlouis, SF-Stammtisch
jd. 1. Montag i. M., 18 Uhr, „Café Wichtig", Lisdorfer Straße

Schwerin, SF-Stammtisch SN-SFC 92
jd. 3. Sonntag i. M., gegen 15 Uhr, bei Jörg Lippmann, Stern Buchholz 11

Phantastik im Direktvertrieb

Im Buchreport vom Oktober dieses Jahres wurde der Zaubermond-Verlag kurz portätiert. Ein Verlag, der – so Buchreport – ausschließlich über das Internet vertreibt. Neugierig geworden, recherchierte ich ein wenig. Herausgekommen ist der vorliegende Observer-Artikel.

Oben: Die Startseite von Zaubermond im Internet. Eher einfach gestaltet, ohne überflüssigen Schnickschnack (Flash), dafür aber übersichtlich gegliedert.

Gegündet wurde Zaubermond 1994 von Verleger Thomas Born mit Hardcover-Ausgaben der 70er-Jahre Serie „Dorian Hunter". Zuvor erschien die Heftroman-Serie unter dem Titel „Dämonenkiller" beim Pabel-Verlag. Das Verlagsprogramm von Zaubermond umfaßt Hardcover zu verschiedenen Bereichen der Phantastik, wie Horror, Science Fiction, Vampir, Krimi und Action.

Seit dem Einstieg von Redaktionsleiter Dennis Ehrhardt wurde das Programm schrittweise um neue Serien erweitert:

So bekam die Reihe Dorian Hunter 1999 ein Spin-Off mit dem Titel „Coco Zamis" und die Reihe „Vampira" (ehedem Bastei) wurde unter dem Serientitel „Das Volk der Nacht" weitergeführt. Mit „Maddrax" (2001) und „Professor Zamorra" (2002) erhielten zwei weitere Bastei-Serien einen Hardcover-Ableger – ebenso wie die Heftroman-Serie „Bad Earth".

Im Februar 2004 schließlich stellte Zaubermond in Zusammenarbeit mit der Cornelsen Verlagskontor GmbH auf Direktauslieferung um und bietet seither die verschiedenen Verlagstitel auch über das Internet an. In diesen Zeitraum fiel auch die Herausgabe des Newsletters „Mystery Press". Ein kostenloses Lesermagazin, das zum einen den Bestellungen beigelegt wird und zum anderen als „PDF Download" auf der Webseite vorliegt. Wie die FO-Leser dem nachfolgenden Interview (-› Seite 13) entnehmen können, bedeutete diese Umstellung keine ausschließliche Internet-Distribution, wie sie der „buchreport" verkündete. Letzlich ging es Zaubermond darum, nicht mehr auf den Zwischenhandel angewiesen zu sein. Und wenn man sich anschaut, mit welch naserümpfender Selbstherrlichkeit der örtliche Buchhandel auf Kundenfragen reagiert, ist das gar nicht mal das Verkehrteste.

Beispiele gefällig? Na gut! Anbei einige Standardsprüche aus Osnabrücker Buchhandlungen. „Wir haben von 9 bis 18 Uhr geöffnet. Nein, wir haben am Donnerstags nicht länger geöffnet". „Das haben wir nicht da, das müßte ich bestellen (drohender Gesichtsausdruck). Das dauert dann aber mindestens eine Woche!" Ende der Sprüchesammlung.

Für Juni 2006 ist dann der Startschuß für die Science-Fiction-Serie „Sternenfaust" geplant. Hier handelt es sich um die Buchausgabe mit neuen Texten zur gleichnamigen Romanserie aus dem Hause Bastei. Den ersten Band verfaßt ein gewisser Alfred Bekker. Von diesem Herrn habe ich den 80ern mit Sicherheit auch ein Fanzine gelesen. Und überhaupt trifft man namentlich eine Menge Autoren, die auch als Fans oder Semiprofis das sogenannte SF-Fandom durchwanderten. Ja, ja! Auch ein Herr Mehnert, alle zwei Jahre berappelndes Colonia-Con-Urgestein schreibt für Zaubermond. Wer's nicht glaubt, der schaue mal in die „Professor Zamorra"-Reihe. Auch Claudia Kern oder Volker Krämer sind dort vertreten.

Insofern ist schon was dran an der Aussage, dass die sogenannten „kleinen Verlage" eben mehr Experimentierfreude praktizieren können. Da entscheidet der „Chef" oder sein „Redaktionsleiter" eben noch selber – und nicht der „Controller".

Und – mein Gott – den meist nebenberuflichen Autoren aus dem Hefterl-Genre gibt es die Möglichkeit zu publizieren und ein paar Euro zu verdienen. Warum nicht?

Wer selber nachschauen möchte, der sollte in seinen Browser die Web-Adresse www.zaubermond.de eingeben. Wer zu faul dafür ist, blättert einfach auf Seite 12. Dort haben wir für Euch eine Leseprobe aus der Reihe Coco Zamis übernommen. So einfach geht das! Und für alle, die noch mehr Fragen haben, sei auf das Interview mit Thomas Ehrhardt (Seite 13) hingewiesen.

Günther Freunek

Unten: Eine Auswahl von verschiedenen Reihen aus dem Zaubermond-Verlagsprogramm

Leseprobe (Coco Zamis, Band 1)

Hexensabbat

Damit sich die FO-Leser selbst ein Bild machen können, haben wir von Zaubermond das Okay für die Verwendung einer „Leseprobe" (von der Verlagshomepage) erhalten. Zwar liebäugelte ich zuerst mit „Sternenfaust" – der Zaubermond-Reihe, die ab Juni 2006 erscheint. Doch zu dieser gibt es noch keine Leseprobe. Daher findet ihr nachfolgend den Band 1 aus der Reihe „Coco Zamis". Kurzweilige Lektüre dabei!

Der Tag des Sabbats war da! Im Laufe des Vormittags trafen meine anderen Geschwister ein. Adalmar, mein ältester Bruder, war ein finster dreinblickender Mann, der einen gewaltigen Vollbart trug, welcher ihm ein unheimliches Aussehen verlieh. Er hielt sich nur selten in Wien auf; die meiste Zeit verbrachte er in einer einsamen Gegend in den Abruzzen, wo er seinen Experimenten nachging. Er war wortkarg und von einer penetranten Überheblichkeit. Mit meinem Vater verstand er sich überhaupt nicht.

Georg, der zweitälteste Bruder, war ein durchschnittlich aussehender Dämon, der in der Schwarzen Familie viele Freunde hatte und überall ein gern gesehener Gast war. Lydia war die älteste Schwester. Sie sah meiner Mutter überraschend ähnlich und war als mannstoll verschrien. Ihr war es egal, ob sie sich mit einem Dämon oder einem gewöhnlichen Sterblichen einließ; für sie schien das Leben nur aus Sex zu bestehen, was Vater überhaupt nicht gefiel. In Wien gab sie sich relativ solide, doch die meiste Zeit lebte sie in London, und die Berichte, die mein Vater von dort gelegentlich erhielt, riefen bei ihm regelmäßig schlimme Wutanfälle hervor.

Nach dem Abendessen versammelten sich alle im großem Wohnzimmer. Nur ich war von der Versammlung ausgeschlossen und mußte in meinem Zimmer bleiben.

Inzwischen hatte ich abermals vergeblich versucht, mit Rupert Kontakt aufzunehmen. Auch hatte ich mir vergeblich den Kopf zermartet, wie ich Asmodi doch noch entrinnen und den Hexensabbat abbrechen könnte. Meine Angst vor dem Fürsten der Finsternis hatte sich während der letzten Tage ins Unermeßliche gesteigert.

Unruhig lief ich im Zimmer auf und ab. Ich wußte ganz genau, daß man von mir einige schreckliche Dinge verlangen würde. Außerdem würden mir grauenvolle Geschenke dargebracht werden.

Als es zu dunkeln begann, setzte ich mich endlich nieder. Und ganz allmählich wurde ich ruhiger und begann mich mit meinem Schicksal abzufinden. Es war ja doch zwecklos, sich dagegen aufzulehnen. Die Zeit verging im Schneckentempo. Ich konnte buchstäblich zusehen, wie die Zeiger der Zimmeruhr vorrückten.

Kurz nach zehn betrat mein Vater das Zimmer, und ich stand auf. „Es ist bald soweit, Coco", sagte er. „Du solltest dich schon mal vorbereiten – und mach mir nur keine Schande, Mädchen!" glaubte er mich warnen zu müssen.

„Ich werde dir keine Schande machen", wiederholte ich tonlos.

Als er mein Zimmer wieder verlassen hatte, kleidete ich mich rasch aus. Aus dem Kasten holte ich eine kleine Flasche, die ich entkorkte. Ich rieb mir das Gesicht und den Körper mit der scharfen Flüssigkeit ein und schlüpfte in einen schwarzen Umhang, der mir bis zu den Knöcheln reichte. Um die

Coco Zamis, Band 1
Titel: Hexensabbat
Autor: Ernst Vlcek/Neal Davenport
Umfang: 384 Seiten, gebunden
Titelbild: Werner Öckl

Schuhe schnürte ich mir Sandalen, und dem Umhang gab ich mit einer schwarzen Gürtelschnur Halt, die ich mir um die Taille schlang.

Dann verließ ich das Zimmer und stieg langsam die Stufen hinunter. Aus dem Wohnzimmer drangen gedämpfte Laute. Einen Augenblick blieb ich stehen, doch dann ging ich rasch weiter. Eine Minute später hatte ich das Haus verlassen und lief durch den Garten.

Noch wußte ich nicht, wo der Hexensabbat stattfinden würde, doch magische Zeichen würden mir den Weg weisen. Ich mußte allein gehen und den Ort selbst finden. Ein Fluchtversuch war ohnehin unmöglich; er hätte nur alles schlimmer gemacht. Ich wußte, daß ich beobachtet wurde; jede meiner Bewegungen wurde von unsichtbaren Augen registriert.

Die Straße wurde von den wenigen Laternen nur schwach erhellt. Ein heftiger Wind zerrte an meinem langen Haar, das wie ein Schleier hinter mir herwehte. Weit vor mir erblickte ich für einen winzigen Augenblick ein grünes Licht. Ich ging die Ratmannsdorfgasse entlang und bog in die Veitingergasse ein. Im Lainzer Tiergarten also sollte der Sabbat stattfinden! Er war im 18. Jahrhundert mit einem vierundzwanzig Kilometer langen Mauergürtel umgeben worden. Während der Kaiserzeit hatte er den hohen Herrschaften vorwiegend als Jagdrevier gedient.

Von den magischen Zeichen geleitet, kam ich am St. Veiter Friedhof vorüber. Meist waren es Lichter, die für einen Augenblick aufflammten, doch auch unheimliche Geräusche wiesen mir den Weg. Kein Mensch begegnete mir. Der Wind wurde stärker und rüttelte an den Bäumen. Ihre Äste schienen nach mir greifen zu wollen, und des öfteren sprang ich furchterfüllt zur Seite, wenn mich der trockene Zweig einer Buche berührte.

Je näher ich dem Tiergarten kam, desto schrecklicher wurden das Heulen und Sausen. Ich verringerte mein Gewicht mittels eines Zauberspruches, und so bereitete es mir keine große Mühe, die Mauer zu überklettern. Es war so dunkel, daß ich nicht einmal die Hand vor den Augen sehen konnte. Der Himmel war bedeckt, und es begann leicht zu regnen.

Ich ging zielstrebig weiter. Der Wald, in dem ich mich befand, schien endlos zu sein. Auf einer Lichtung blieb ich stehen. Der Himmel riß auf, und der hochstehende Mond kam zum Vorschein. Ich überquerte die Lichtung und betrat abermals einen Wald. Nach einiger Zeit fiel mir die absolute Stille auf. Nicht einmal das Geräusche meiner Schritte war zu hören; es war, als würde der Wald den Atem anhalten.

Da lag plötzlich, halb zwischen Baumstämmen verborgen, ein kleiner Hügel vor mir. Er war von gewaltigen Monolithen eingegrenzt, in deren Oberfläche magische Symbole eingemeißelt worden waren. Ich blieb stehen und preßte die Hände gegen meine Brust. Die unwirkliche Stille war beängstigend. Als ich zögernd weiterging, schien der Mond plötzlich aufzuleuchten und den Hügel mit seinem silbrigen Licht zu überschütten.

Hier würde der Hexensabbat stattfinden; hier würde ich meine Weihe empfangen, die mich zu einem vollwertigen Mitglied der Schwarzen Familie machte. Eine Wolke schob sich vor den Mond und schien die Strahlen zu bündeln. Ein schmaler Lichtstreifen tastete sich über den Boden und wanderte langsam den Hügel hinauf.

Ich hielt den Atem an. Vor mir stand ein

riesiger schwarzer Opferstein, auf dem eine reglose Gestalt lag. Ich unterdrückte mit Mühe einen Aufschrei. Vor mir lag Rupert Schwinger. Er bewegte sich nicht, doch seine Brust hob und senkte sich regelmäßig.

Ich versuchte, mich zu beherrschen. Nur mein rascher Atem zeigte meine Erregung. Blitzschnell drehte ich mich um, doch noch war keine Ausstrahlung der Dämonen zu spüren. Aber ich war sicher, daß ich nicht mehr allzu lange allein bleiben würde.

Ich wußte, wer Rupert hergebracht hatte. Es konnte nur mein Patenonkel gewesen sein. Und ich ahnte, daß Rupert geopfert werden sollte. Wahrscheinlich würde man von mir verlangen, daß ich ihn tötete. Ich muß ihn retten, dachte ich und suchte fieberhaft nach einem Ausweg. Mir blieb nur noch wenig Zeit.

Und dann hatte ich die Lösung!

Ich ließ die Zeit stillstehen und konzentrierte mich auf Rupert. Meine Gedanken drangen in sein Hirn und weckten ihn auf. Ich trat einen Schritt näher und riß ihn auf magische Weise an mich. Meine Hände schienen in seinen Körper zu langen. Ich schuf ein Pseudowesen, das Rupert Schwinger wie aus dem Gesicht geschnitten schien, und hob den echten, halb bewußtlosen Rupert auf, um mit ihm davonzulaufen. Unter einem Baum legte ich ihn auf den Boden, kniete nieder und murmelte einige Beschwörungen. Es dauerte nur wenige Sekunden, und ich hatte den Jungen in meinen Bann gebracht. Ich erteilte ihm einige Befehle, und er stand auf und ging mit leerem Blick weiter in den Wald hinein.

(Hier beenden wir die Leseprobe – güf)

Neun Fragen an den Redakteur

Observer: *Im Buchreport nannte die Autorin Simone Bocksrocker fünf Gründe, um Direkt-Kunde bei Zaubermond zu werden:*
- *keine überflüssigen Wege in die Buchhandlung,*
- *schnelle Lieferung,*
- *geringe Versandkosten,*
- *eine Auswahl verschiedener Zahlungsmodalitäten.*

Nach Observer-Zählung macht das vier Gründe. Mögen Sie uns noch den verborgen gebliebenen „fünften" Grund verraten?

Herr Ehrhardt: Insbesondere Abonnenten und Vorbesteller erhalten Neuheiten durch unseren Direktvertrieb wesentlich schneller, nämlich sobald sie aus der Druckerei bei uns eingetroffen sind. Der Umweg über den Buchhandel mit seinen Zwischenhändlern würde erfahrungsgemäß zwei, manchmal sogar bis zu vier zusätzliche Wochen kosten.

Observer: *Was war eigentlich der Grund für den Schritt in den „reinen Internet-Vertrieb"? Schließlich stellt ein solche Entscheidung ja ein gewisses Risiko dar.*

Herr Ehrhardt: Der Vertrieb erfolgt nicht allein über das Internet. Eine Bestellung per Telefon, Post oder Fax ist ebenso möglich. Entscheidend ist, dass die Leser die Bücher direkt von uns erhalten. Damit sind auch die wesentlichen Gründe für die Umstellung genannt. Wir sind „näher" am Leser, erhalten ein besseres Feedback und können flexibler auf Leserwünsche eingehen.

Observer: *Gibt es auch noch Kunden „ohne Internet-Zugang"?*

Herr Ehrhardt: Auf jeden Fall. Das Internet ist bekanntlich nicht die Welt, sondern nur ein Teil von ihr. ;-)

Observer: *Zaubermond Verleger Thomas Born startete mit Hardcover-Ausgaben der Heftromanserie „Dorian Hunter". Seit Ihrem Einstieg (1999) wurde das Verlagsprogramm um acht Horror- und Science-Fiction-Serien erweitert. Ist der Markt aufnahmefähig für so viele Serien? Oder machen Sie sich damit nicht selbst Konkurrenz (Stichwort: Kannibalisierung).*

Herr Ehrhardt: Letztendlich entscheidet immer die Leserschaft darüber, ob eine Serie läuft oder nicht. Von den aktuell bei uns laufenden Serien ist keine einzige von der Einstellung bedroht.

Observer: *Wie würden Sie die Zielgruppe der Zaubermond-Leser beschreiben? Möglicherweise gesetzte Herren in den „40ern", die nostalgisch-verklärt 70er-Jahre Heftserien lesen wollen?*

Herr Ehrhardt: Der „Dämonenkiller", den wir unter den Serientiteln DORIAN HUNTER bzw. COCO ZAMIS neu herausbringen, hat zum Beispiel sowohl Fans, die die Serie aus den 70ern kennen, wie auch neue Leser, die erst im Laufe der letzten Jahre dazugestoßen sind. Generell ist es schwierig, „den" typischen Zaubermond-Leser oder „die" typische Zaubermond-Leserin zu beschreiben.

Observer: *Betrachtet man Serien wie Bad Earth, Maddrax oder die für Juni 2006 von Ihnen geplante Reihe „Sternenfaust", fällt auf, dass Bastei mit Heftromanen startet und Zaubermond dann „die Hardcover" liefert. Gibt es da eine Absprache? Haben Sie mit Bastei den Markt aufgeteilt...?*

Herr Ehrhardt: Es bietet sich an, bei Serien, die einen festen Leserkreis besitzen, weitere Romane in Buchform zu bringen. Der Erfolg zeigt, dass dieses Konzept angenommen wird. Darüber hinaus gibt es keine Verschwörungen oder Geheimverträge zwischen Bastei und Zaubermond. Sonst hätte wohl auch längst Dan Brown ein Buch darüber geschrieben. :-)

Observer: *Wo sehen Sie den Schwerpunkt von Zaubermond? Mehr bei „Science-Fiction" oder eher im Bereich „Grusel"?*

Herr Ehrhardt: Anfangs lag der Schwerpunkt mit DORIAN HUNTER und auch DAS VOLK DER NACHT (VAMPIRA) sicherlich im Bereich Grusel. Inzwischen haben wir mit MADDRAX-, BAD EARTH- und demnächst STERNENFAUST-Hardcovern auch Science-Fiction-Serien im Programm. Grundsätzlich werden wir auch in Zukunft dem Label „Zaubermond – Verlag der Phantastik" treu bleiben.

Observer: *Wie wichtig ist für Sie der Newsletter „Mystery Press" und wie wird er von den Lesern angenommen?*

Herr Ehrhardt: Als im letzten Jahr aufgrund eines technischen Fehlers bei Sendungen nach Österreich und in die Schweiz keine MYSTERY PRESS beigelegt wurde, mussten wir auf Bitten der Leser in fast jedem Fall das Magazin hinterhersenden. Das zeigt, dass die MP bei den Lesern zu einer Institution geworden ist. Bei der aktuellen Dezember-Ausgabe wurde der Umfang noch einmal verdoppelt, was u. a. an einem umfangreichen TONY BALLARD-Special lag, das Timothy Stahl exklusiv für uns verfasst hat. Man sieht, auch Autoren und Verlag haben ihren Spaß an der MP gefunden.

Observer: *Welche Rolle spielen die Leserbriefe oder -meinungen?*

Herr Ehrhardt: Sie spielen eine große Rolle und werden auch regelmäßig in der MYSTERY PRESS veröffentlicht. Dabei freuen wir uns nicht nur über Lob (darüber natürlich besonders), sondern auch über Kritik und Anregungen, unsere Arbeit in Zukunft noch besser machen zu können.

Observer: *Herr Ehrhardt, ich bedanke mich für die Statements.*

Doom

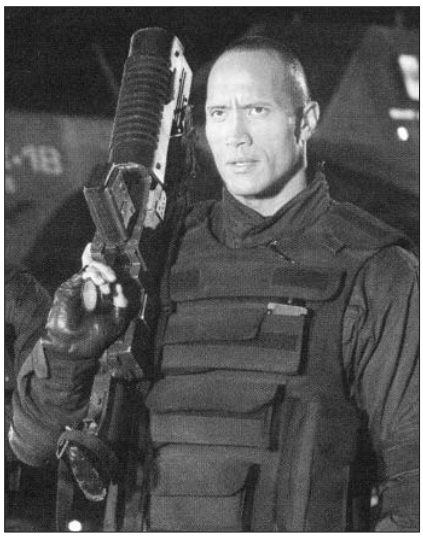
Staaten 2005; Regie: Andrzej Bartkowiak; Darsteller/innen: Karl Urban, Dwayne „The Rock" Johnson, Rosamund Pike, Ben Daniels, Richard Brake, Razaaq Adoti, Al Waever, Dexter Fletcher, Dhobi Oparei, Yao Chin u. a.; 104 Minuten.

Die Beschäftigung mit der Kulturform „Film" dürfte in etwa ähnlich breit gefächert sein wie die Unterschiedlichkeiten der offerierten Werke. Unzählige Genres und Subkategorien bieten ein abwechslungsreiches Betätigungsfeld. Egal, ob es darum geht einen 180-Minuten-Film im Einzelbildmodus zu beackern, beharrlich absurde Anschlußfehler zu suchen oder den kolportierten Beziehungsclinch am Set zu sezieren – jeder Maniac versucht sich darin, worin er/sie sich am besten fühlt. Persönlich, neige ich vornehmlich dazu, die Engagements bestimmter Schauspieler zu verfolgen. Um mir einerseits ein Bild von ihren darstellerischen Fähigkeiten zu machen (bei neu entdeckten), oder aber um mich an Können und Präsenz zu erfreuen (der Etablierten). Ist mir ein Name positiv aufgefallen (wie im letzten Jahr z. B. Mark Ruffalo in Isabel Coixets MY LIVE WITHOUT ME), wird er im Geiste notiert und beim lesen kommender Besetzungslisten gefiltert. Ausschlag gebend für den Filmbesuch sind natürlich auch weitere Faktoren (selbst eine Bryce Dallas Howard kann mir keinen Lars „Dogma" von Trier mehr schmackhaft machen!), aber im Zweifel aller Fälle kann ich auch nur auf Grund eines einzigen Namens eine Karte lösen. Ein ausgesprochen dynamischer Prozess übrigens, denn neue Filme können immer wieder neue Entdeckungen nach sich ziehen (und so weiter).

In puncto Schauspieler war dereinst THE LORD OF THE RINGS ein ausgewiesen fruchtbarer Acker für meine diesbezüglichen Interessen; neben den Namen, die mir schon zuvor etwas zu sagen vermochten (Wood, Blanchett, Mortensen), gab es eine ganze Reihe solcher, die mein neues Interesse zu wecken vermochten. Dominic Monaghan besticht zur Zeit ja als „Charlie" im süperben Ensemble von LOST, Miranda Otto lenkte mein Auge auf eine Reihe australischer Filme in der TV-Nachtschiene (DAYDREAM BELIEVER, LOVE SERENADE, oder DOING TIME FOR PATSY CLINE). Schließlich Karl Urban, der seit seinem wahrlich überzeugenden „Éomer", die Rubrik unterschiedlichster Action-Filme bearbeitet; ausgehend vom belanglosen GHOST SHIP (eher eine größere Rolle als Hemdträger), über THE BOURNE SUPREMACY (wenig Text, viel Handgemenge, aber als fieser Auftragskiller fundiert), hin zur eher enttäuschenden Fortführung David Twohys der Abenteuer um RIDDICK (hier darf Urban immerhin die Ambivalenz einer Figur aufzeigen, die sich für einen richtigen oder falschen Weg entscheiden muß).

Vorwegnehmend – Urbans Rolle als „John Grimm" ist in der Reihe betrachtet seine beste, seit Peter Jacksons Epos, geworden.

Neben der Erwähnung von Karl Urban in der Besetzungsliste, gab das Genre „Science Fiction" den Ausschlag für meinen Kinobesuch – der gefeierte Egoshooter „Doom" hat mich dagegen nie sonderlich gereizt.



Mars...

Nach einem mysteriösen aber offensichtlich höchst blutigen Zwischenfall hat sich ein Sicherheitslabortrakt automatisch isoliert und der gesamte Rest der Anlage wird vorsorglich unter Quarantäne gestellt. Um die Geschehnisse und Ursachen zu ergründen, wird ein Trupp hartgesottener Marines, unter dem Kommando von Sarge (Dwayne Johnson), von der Erde aus auf die Mars-Siedlung geschickt. Vor Ort erfahren die wackeren Kämpfer, daß Dr. Samantha Grimm (Rosamund Pike) sie in den Trakt begleiten wird, um die wichtigen Forschungsunterlagen aus einem Computer zu bergen. John Grimm (Karl Urban) hat aus zweierlei Gründen ein schlechtes Gefühl bei dieser Mission; einerseits stellt ein Zivilist bei einer militärischen Operation in der Regel eher einen schwer zu berechnenden Faktor dar – andererseits ist der Marine seiner Schwester, seit dem Tag an dem ihre Eltern auf dem Mars den Tod fanden, konsequent aus dem Weg gegangen. Insgeheim fürchtet sich John davor, daß Samantha, die deren Forschungsarbeit weiter betreibt, ein ähnliches Schicksal erleiden könnte.

Sarge wischt aber seine diesbezüglichen Bedenken kurzer Hand zur Seite und die tödliche Mission nimmt ihren Ausgang.

Notbeleuchtung, verwinkelte Korridore und die erwarteten Verwüstungen bilden zusammen die üblichen Einsatzkomponenten. Bei eingeschränkter Sicht macht sich das Team daran einen Raum nach dem anderen zu sichern. Dr. Grimm verschanzt sich alsbald im Zentrallabor, um an die, mit absoluter Sicherheit, erschreckenden Details des Experiments zu gelangen. Aus dramaturgischer Sicht ist sie damit zunächst außerhalb des Plot-Schußfelds – einzig den zu ihrem Schutz abgestellten Mac (Yao Chin) kann man im Geiste bereits jetzt (als Opfer) markieren. Merkwürdiges Gescharre und ein wagemutiger Blick in den nächsten Abluftschacht lassen Verdachtsmomente zur Gewißheit werden: Etwas nicht menschliches lauert vorzugsweise in der Dunkelheit. Der richtige Zeitpunkt, um sich mit den sichtlich

angespannten Männern (Schweißperlen auf der Glatze!) in die Abwasserabteilung des Komplexes zu begeben. Wahlweise knie- bis hüfthohe Flüßigkeiten, keine offizielle Beleuchtung und sich komplex verzweigende Wege. Es fehlen nur noch zwei rot glühende Knopfaugen, die Goat (Ben Daniels) anstarren, dem just eine ungeplante Ladehemmung zu schaffen macht. Es darf in der Konsequenz geflucht, geschrien und gemonstert werden. Wenig später wird Goat schwer verletzt, aber bewußtlos, bei Dr. Grimm abgelegt und wir können davon ausgehen, daß der Patient sich die längste Zeit geduldig verhalten haben wird. Die noch stehenden Männer schwärmen derweil wieder zur Ursachenbekämpfung aus und John Grimm ist nicht wohl bei dem Gedanken, seine Schwester jetzt zurück zu lassen.

Von einem Film wie DOOM darf man/frau sich sicher nicht die Neudefinition des Genres (man versus monster) an sich erwarten. Es genügt bereits wenn die Spannungskurve durchgehalten wird, die Figuren innerhalb ihres Genres funktionieren und das Handwerk nicht sonderlich vernachläßigt wird. So besehen ist Bartkowiaks Regiearbeit durchschnitliche Unterhaltungsware, die zu allem den großen Vorteil hat, einen nicht anzuöden (wie ein absolut überflüssiges WAR OF THE WORLDS-Remake in diesem Jahr). DOOM bleibt über seine Lauflänge interessant, auch wenn in summa alles schon einmal gesehen wurde und damit vorhersehbar wird. Aber die eingestreuten ALIENS-Zitate sind durchaus amüsant.

Es gibt unproduktivere Möglichkeiten den Samstagabend zu verbringen.

Etwas Anspruch als gehauchte Patina gibt sich das Skript dann noch mit einer Wendung, daß Forschungen auf der Station zur Wiederentdeckung eines Serums geführt haben, das den wahren Kern eines Menschen offenlegt. Ein grundsätzlich guter Charakter wandelt sich zu einem Überwesen, während das Böse entsprechend auszusehen und zu agieren beginnt. Ein weiteres Klischee sicherlich, aber wohl besser als das rennt-ich-halte-sie-auf-Ende, das ich für Sarge zunächst vermutet hatte. So prügeln sich Grimm und Sarge um die Zukunft der Menscheit – also dem ultimaten Grund – neben der Liebe – für einen ordentlichen Showdown.

Karl Urban gibt im Film wohl eine Art männlichere Version von „Hicks" (s. auch hier ALIENS), der unter der rauhen Marine-Schale mit dem frühen Verlust seiner Eltern hadert und während des Überlebenskampfs seiner gemiedenen Schwester endlich wieder näher kommt. Keine außerordentliche Darstellung, aber es genügt um der Figur des John Grimm das notwendige Leben einzuhauchen. Nebenbei hat sich Urban damit die Miete verdient.

Ob DOOM den Weg in mein Filmarchiv findet?! Sicher nicht, denn dafür ist er inhaltlich zu beliebig geraten. Eine kleine Änderung in der Besetzung hätte auf der anderen Seite allerdings dafür schon ausgereicht. Miranda Otto als Samantha Grimm wäre ganz und gar reizvoll gewesen. Urban und Otto wiederum als Geschwisterpaar in höchster Not.

(Robert Musa – Dezember 2005)

Philip K. Dick: Blade Runner

Träumen Androiden (Hörspiel)

Blade Runner heißen jene Polizisten, die auf entflohene Androiden angesetzt werden. Doch die menschenähnlichen Kunstgeschöpfe stellen die Blade Runner vor ein großes Problem: Wie lassen sich Mensch und Nicht-Mensch unterscheiden? Die neueste Generation Nexus-5 des Rosen-Konzerns kann nur per Gefühlstest erkannt werden, aber nicht vom Äußeren. Und die Androiden, so wenig sie für die eigenen Artgenossen empfinden, wehren sich ihres Schicksals.

Rick Deckard ist ein solcher Prämienjäger, der die gefährliche Androidenjagd übernimmt. Er lebt in einer ökologisch und gesellschaftlich verarmten Welt. Ein lebendiges Tier zu besitzen, das ist ein Statussymbol. Und Emotionen lassen sich per Maschine einstellen. Neben der Trennung des Menschlichen zum Kunstgeschöpf, gibt es auch Gesellschaftsklassen: Genetisch benachteiligten und geistig minderbegabten Menschen werden niemals die Chancen zugestanden, wie den anderen.

Die Androidenjagd tritt in den Hintergrund, wenn es um Rick Deckards Gefühls- und Umwelt geht. Er hält sich ein elektronisches Schaf und sinnt über die Arbeit nach. Seine Frau interessiert sich nicht für ihn und wählt per Gefühls-Box eine depressive Stimmung.

Die emotionale Verbundenheit unterscheidet die Menschen von den Maschinengeschöpfen. Der Mercerismus ist eine Religion, die das Einssein mit allem Lebenden virtuell hervorruft. Doch Deckard empfindet am Ende auch Gefühle für die Androidin Rachael des Rosen-Konzerns, die ihm bei der Suche nach illegalen Androiden hilft.

„Blade Runner" ist ein außergewöhnliches Hörspiel über das Menschlichsein. Wie bei Ridley Scotts Film, ist auch das Hörspiel eine Bearbeitung des Romans „Träumen Androiden von elektrischen Schafen?" (1968) von Philip K. Dick. 1999 vom Bayerischen Rundfunk produziert, verlegt der Hörverlag die rasante Geschichte. Die wesentlichen Elemente der Romanvorlage sind enthalten: Die Beziehung Mensch – Maschine, die leere und verstrahlte Zukunftswelt, künstliche Geschöpfe und die Religion des Mercerismus. Die Hörspielfassung besticht durch schnelle Szenenwechsel (manchmal etwas zu schnell). Udo Wachtveitl als Deckard, Sophie von Kessel als Rachael und die anderen Sprecher lassen spannende Szenen im Kopf entstehen. „Blade Runner" ist ein gutes Hörspiel und unterhaltsam.

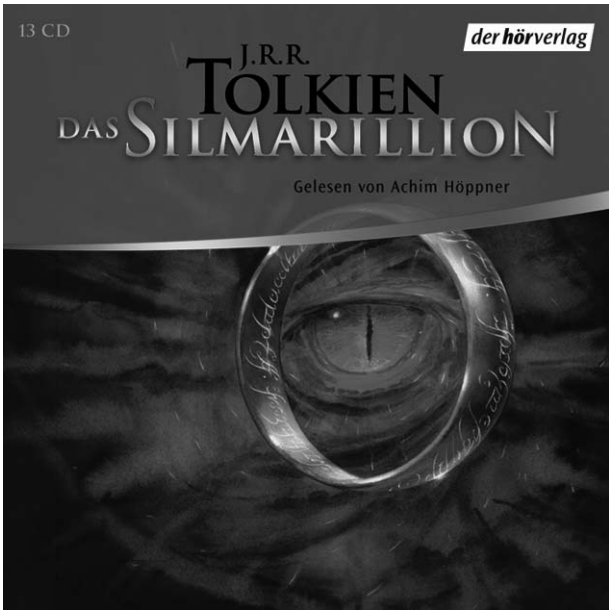
Ulrich Blode

Philip K. Dick: Blade Runner. Träumen Androiden [Hörspiel]
Hörspielbearbeitung und Regie: Marina Dietz. Mit: Udo Wachtveitl, Sophie von Kessel, Max Tidof u. a.
München: Der Hörverlag, 2005
ISBN: 3-89940-681-8
Format: 1 CD
Laufzeit: ca. 53 Minuten
Produktionsjahr: Bayerischer Rundfunk 1999

J. R. R. Tolkien

Das Silmarillion (Hörbuch)

„Das Silmarillion“ ist eine Sammlung von Erzählungen über die ersten Zeitalter in Mittelerde, lange vor dem Roman „Der Herr der Ringe“. Das Hörbuch umfasst alle Geschichten, die in der Buchvorlage enthalten sind: „Ainulindalë“, „Valaquenta“, „Quenta Silmarillion“, „Akallabêth“, „Von den Ringen der Macht und dem Dritten Zeitalter“.



Bereits bei der Erschaffung der Welt, und damit Mittelerdes, schleicht sich das Dunkle ein. Die Musik der Ainur enthält alles über die kommende Welt. Doch einer der Ainur, Melkor, sinnt nach mehr und seine Töne wollen nicht zu denen der anderen Ainur passen. So gibt es neben dem Wunderbaren und Schönen auch das Zerstörerische. Das zeigt sich vor allem in der längsten Erzählung „Quenta Silmarillion“. Die Silmaril sind Edelsteine, geschaffen vom Elbenkönig Feanor. In diesen Steinen ruht das Licht der Weltbäume. Doch Intrigen und zersetzende Worte Melkors führen zu Mord und dem Diebstahl der Silmaril. Feanor sinnt nicht nur auf Rache, er hadert auch mit den Valar, den großen Ainur. Schreckliche Eide, zum Teil aus Verblendung, werden geschworen und das Elbenvolk der Noldor wird verbannt.

Während die Welt erschaffen wird, Sonne und Mond entstehen, lauern Zwietracht und Misstrauen in der Welt. Selbst wenn Melkor letztlich besiegt werden könnte, bleibt das von ihm geschaffene Unheil.

„Das Silmarillion” ist nicht immer leicht zu lesen. Es wurde posthum veröffentlicht und gewiss nicht die endgültige Version, die J. R. R. Tolkien im Sinn hatte. Doch mit den Erzählungen um den sterblichen Menschen Beren und der Elbenprinzessin Lúthien oder dem Helden Túrin Turambar enthält es beeindruckende und ergreifende Erzählungen.

Das Hörbuch, insgesamt 13 CDs, ist gelungen. Ruhig und bestimmt trägt Achim Höppner die Legenden Mittelerdes vor. Und wenn er seine Stimme erhebt, dann ist sie immer klar, überlegt und spannend. Höppner arbeitete als Schauspieler und Regisseur. Er synchroniserte Gandalf im Film „Der Herr der Ringe“, Clint Eastwood, Paul Newman, Donald Sutherland u. a. Höppners Lesung ist so perfekt, dass es eine Freude ist ihm zu lauschen. Die Betonung liegt immer auf der richtigen Stelle. Die vielen Namen und Orte verwirren kaum noch.

Das 80seitige Booklet enthält Informationen zu J. R. R. Tolkien und dem „Silmarillion“. Stammbäume sowie ein umfangreiches Namensregister.

Der Hörverlag hat mit „Das Silmarillion“ ein empfehlenswertes Hörbuch herausgegeben.

Ulrich Blode

J. R. R. Tolkien: Das Silmarillion [Hörbuch]
Gelesen von Achim Höppner
Aus dem Englischen von Wolfgang Krege
München: Der Hörverlag, 2005
13 CDs, Booklet (81 Seiten)
Laufzeit: 926 Minuten
ISBN: 3-89940-682-6

SF-Stammtische

Wetzlar, SF-Stammtisch
jeden 3. Samstag i.M. ab 19 Uhr im Gasthaus „Langgass“, Langgasse in Wetzlar. Info: Thorsten Walch (01 77) 27 95 54 3

Wien, PR/SF-Stammtisch
jd. 1. Freitag i.M., 20 Uhr, „Ebbe und Flut“, Kaiserstr. 94, Michael M. Thurner, westernstar@magnet.at

Wien, SF-Gruppe Wien
jd. letzten Freitag i. M., 19 Uhr, „Gasthaus Möslinger“ Stuwerstrasse 14 (nahe Prater), 1020 Wien; Kontakt: Hermann Urbanek, eMail: hermann.urbanek@chello.at

Wiesbaden, SF-Stammtisch
2. Samstag i.M. ab 19 Uhr in der Gaststätte „Königlich Bayerisches Amstgericht“, Gerichtsstr. 5. Info: Marcus Mollnar, (06 11) 81 20 87 0 strekfcwi@aol.com

Würzburg, SF-Stammtisch
jd. 1. Donnerstag i. M., 20 Uhr, „St. Bruno“, Brettreicher Straße 4

Zweibrücken, SF-Stammtisch
jd. 3. Samstag i. M., 20 Uhr, „Zum Löwen“, Zweibrücken-Ixheim, Info: Andreas Schweitzer, Etzelweg 185, 66482 Zweibrücken, Mail: acrus@acrusonline.de Website: Unter www.acrusonline.de findet man Infos und eine Wegbeschreibung zum SF-Stammtisch.

Änderungen bitte mitteilen.

Bochum:

SF-Lesung in der „Honey Hair Bar“

Die Hörbar – Lesung mit Autoren von kurzgeschichten.de
Thema im Januar: Science Fiction
Samstag, 14. Januar 2006, 21 Uhr

Es lesen live und in Farbe (ohne Gewähr):

Peter Dobrovka
(veröffentlicht im Eldur-Verlag)

Frank Hebben
(veröffentlicht u. a. in c't, Nova)

Niklas Peinecke
(veröffentlicht u. a. in c't)

Uwe Post
(veröffentlicht u. a. in c't, Nova)
und andere

Ein Highlight:
„Byte the Vampire“
von und mit Frank Hebben (Gewinner des Cyberpunk-Wettbewerbs 2005)

Location:
Honey Hair Bar,
Viktoriastr. 16, Bochum-Zentrum

Der Eintritt ist frei.

Anschließend SF-Party mit DJ Master ND

Joe R. Lansdale

Sturmwarnung

Noch bemerkt niemand auf der kleinen Insel Galveston, dass ein Sturm bevorsteht. Für Ronald Beems ist außerdem etwas anderes dringlicher: Der farbige Boxer Li'l Arthur hat den Titel des Galveston Sporting Club gewonnen, obwohl man sich von dem Kampf nur etwas Spaß erhofft hatte. Doch anstatt dass ein Weißer einen Farbigen verprügelt, geschah das Gegenteil. Nun soll der extra angereiste Schläger McBride den „Emporkömmling" Li'l Arthur ein für alle mal fertig machen. McBride zeigt sich als herrschsüchtiger Mensch, dem die Hand schnell entgleitet, ob nun im Bordell oder beim Clubpräsidenten Ronald Beems. Doch genau zu dieser Zeit, Anfang des 20. Jahrhunderts, bahnt sich Unheil für die Bewohner Galvestons an. Der „Sturm des Jahrhunderts" zieht herauf. Allen Widrigkeiten, Wind und Wasser, zum Trotz, machen sich am betreffenden Abend McBride und Li'l Arthur zum Sporting Club auf. Sie kämpfen, ungeachtet des Hurricans, der um sie tobt.

„Sturmwarnung" bringt die Gewalten der Natur und der Menschen zusammen. Empfehlenswert für Leser, die unbändigen Romanen zugeneigt sind.

Der Roman ist in der Paria-Reihe des Shayol Verlags erschienen, weil es sich hier nicht um ein primär phantastisches Buch handelt, geschweige denn um Science Fiction. Es ist vielmehr ein Krimi. Aber unwirklich erscheint das Verhalten der Menschen, die die Warnungen vor dem Sturm ignorieren und zu spät flüchten. „Sturmwarnung" ist keine leichte Unterhaltung, weil Gewalt auf nahezu jeder Seite vorkommt. Sie tritt an jeder Stelle zutage und ist in ihrer knappen Darstellung schockierend. Joe R. Lansdale entwirft dabei eine sehr dichte Atmosphäre, um den Leser einzufangen. Und das gelingt ihm, was für die deutsche Ausgabe aber auch ein Verdienst des Übersetzers ist.

Eine kürzere Fassung von „The Big Blow" erschien 1997 in der „Revelations"-Anthologie von Douglas E. Winter bei CD Publications and HarperCollins (dt. Joe R. Lansdale: The große Knall. In: Douglas E. Winter (Hrsg.). Offenbarungen. Bergisch Gladbach: Bastei Lübbe, 1999). Die vorliegende längere Erzählung wurde 2000 bei Subterranean Press herausgegeben.

Ulrich Blode

Über den Autor:

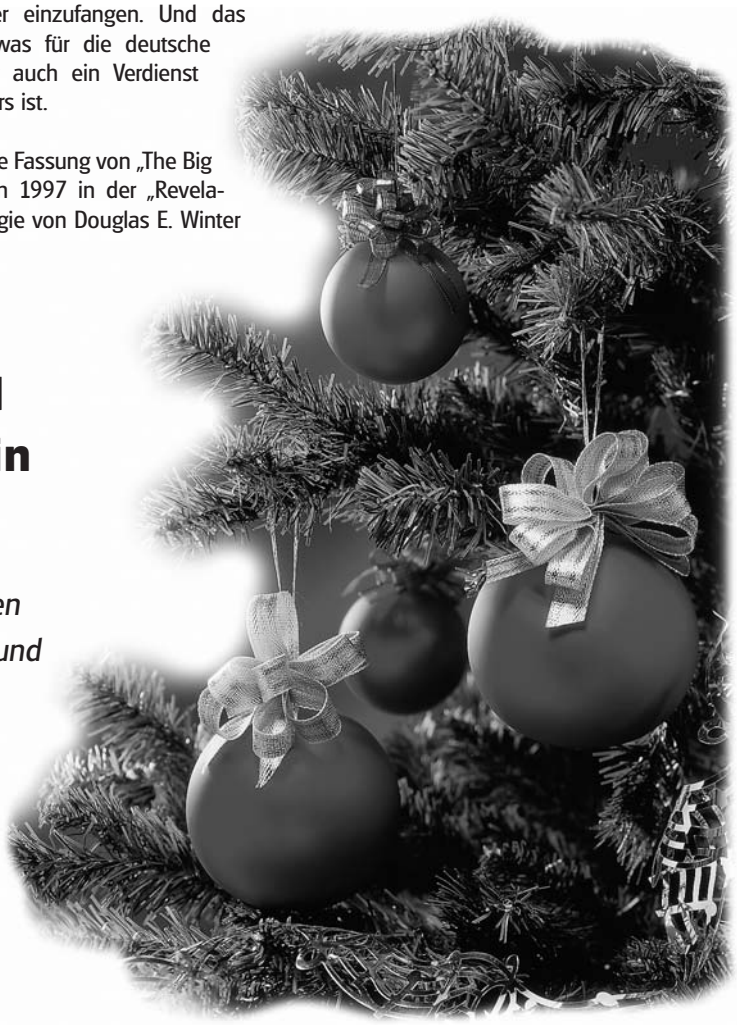
Joe R. Lansdale hat über ein Dutzend Romane und zweihundert Stories in den Genres Krimi, Horror und Western verfasst und mehrere Anthologien herausgegeben. Er wurde mit dem British Fantasy Award, dem American Mystery Award, dem Edgar Award und sechsmal mit dem Bram Stoker Award ausgezeichnet. Er lebt mit seiner Familie in Nacogdoches, Texas.

Joe R. Lansdale
Sturmwarnung (2000)
Titelbild und Illustrationen: Marcus Rössler
Übersetzung: Hannes Riffel
Berlin: Shayol Verlag, 2005. Paperback, 166 Seiten. ISBN 3-926126-38-8

Angenehme Feiertage und einen erfolgreichen Start in das Kalenderjahr 2006!

Wenn diese Zeilen entstehen, haben wir in allen Innenstädten noch den Geruch von Glühwein und Zimt in der Nase. Nussknackerhorden aus dem Riesengebirge grinsen uns an und die Nippesverkäufer aus dem Harz verkaufen aus ihren Bauchläden.

Seid tapfer. Wir sehen uns in 2006!



Letzte Termin-Aktualisierung: 5. 8. 2005

06. 01. – 08. 01. 2006
18. Augusta-Con
im Karlshof, Niederaltheim (ca. 10 km südlich von Nördlingen). Ehrengäste: unbekannt. Programmatische Highlights: Mister Fandom-Wettstreit, Versteigerung, gepflegte Unterhaltung, Live-Conbericht auf mechanischer Schreibmaschine und Spielerunden. Kontakt: www.augustacon.de

03. 06. – 04. 06. 2006
PerryRhodan-ColoniaCon 17
im Kölner Jugendpark, Sachsenbergstraße, Köln-Deutz. Ehrengäste: siehe Internet-Seite. Kontakt: www.coloniacon2006.de

23. 08. – 27. 08. 2006
64. SF World-Con / L. A. Con IV
in Anaheim, California, USA. Ehrengäste: Connie Willis, James Gurney, Howard DeVore, Frankie Thomas. Kontakt: www.laconiv.org

Änderungen bitte mitteilen

Fandom Observer Kontaktadressen

Chefredaktionen:

- Günther Freunek, Am Haster Berg 37, 49090 Osnabrück Email: freucom@gmx.de
- Martin Kempf, Märkerstr. 27, 63755 Alzenau; Email: mk170866@t-online.de
- Florian Breitsameter, St.-Martin-Str. 12, 86510 Ried-Baindlkirch Email: breitsameter@sf-fan.de
- Doris Dressler, Zeisigweg 24, 40468 Düsseldorf Email: doris@twilightbooks.de
- Olaf Funke, Naupliastraße 7, 81547 München Email: olaf.funke@sf-fan.de
- Ortwin Rave, Petunienweg 1, 61381 Friedrichsdorf Email: fo@cyber-rave.de

Spartenredaktionen:

- Fanzines: Kurt S. Denkena Postfach 76 03 18, 28733 Bremen, Email: IKUB-ksdenkena@t-online.de
- Film: Thomas Vohl Alte Schanze 69, 47057 Duisburg Email: thomas.vohl@uumail.de
- Horror: Andreas Nordiek Ernst-Lemmer-Str. 11, 26131 Oldenburg Email: andreas.nordiek@nwn.de
- DVD: Markus Wolf Taunusstraße 38, 65824 Schwalbach Email: wolf@phantastik-autoren.de
- Hörspiel: Mark Engler August-Peukert-Platz 4, 63457 Hanau markengler@t-online.de

Kurzmeldungen:

Richtig reinigen!

Ja, wenn eine Tageszeitung wie die Neue Osnabrücker Zeitung (NOZ) eine Seite der Rubrik „Computer und Internet" widmet, dann finden sich dort auch wirklich lebenswichtige Tipps. Den nachfolgenden Tipp will den FO-Lesern auf keinen Fall vorenthalten:

Mit wenigen Handgriffen lassen sich PC-Tastaturen in der Spülmaschine reinigen. Das Gehäuse und die Silikon-Matte kommen in das „Gläser-Fach", die Tasten in den „Besteck-Korb". Nach einem Spülgang mit geringer Hitze lassen sich die Einzelteile wieder zusammenbauen.

Hätte vielleicht einer unserer Leser Lust, das mal auszuprobieren? Wir übernehmen ausdrücklich „keine Garantie" auf eine irgendwie geartete Funktionalität der Tastatur nach dem Spülmaschinen-Aufenthalt.

PC-Kauf im Online-Shop?

Der Kauf beim PC-Höker um die Ecke und der Kauf beim Versandhändler sind tatsächlich zwei Paar Stiefel. Vor allem, wenn es um die sogenannten Verbraucher-Rechte geht. Ein Recht auf Umtausch gibt es nämlich nur dann, wenn man den Kauf in einem Online-Shop oder fernmündlich (am Telefon) tätigt. Grund: Dabei kann man weder die Ware noch den Verkäufer persönlich begutachten. Deshalb gilt bei solchen Geschäften, dass der Kunde innerhalb von 14 Tagen – ohne Angabe von Gründen – vom Verkauf zurücktreten kann und die Ware (auf Händlers Kosten) zurückschicken darf.

Kein solches „generelles Rückgaberecht" gilt hingegen beim Kauf im Ladengeschäft. Hier ist eine solche Rückgabe nur möglich, wenn sich der Händler kulant zeigt. Kann er, muss er aber nicht!

Wenn es sich um preisreduzierte Ware, Aktions-Angebote oder Rabatt-Schnäppchen handelt, ist diese zumeist vollständig vom Umtausch ausgeschlossen. Fazit: Das servile und meist wenig kompetente Beratungspersonal kostet eben auch Geld, da kann man nicht auch noch Ware zurücknehmen.

Impressum

Fandom Observer 199 – Januar 2006

Verlag: Editorship S & M
Herausgeber: Martin Kempf, Märkerstr. 27, 63755 Alzenau

Chefredakteur: Günther Freunek, Am Haster Berg 37, 49090 Osnabrück, E-mail: freucom@gmx.de

Redaktion:
Kurt S. Denkena (Fanzines)
Postfach 76 03 18, 28733 Bremen
E-Mail: IKUB-ksdenkena@t-online.de

Thomas Vohl (Film),
Alte Schanze 69, 47057 Duisburg,
E-Mail: ThomasVohl@uumail.de

Andreas Nordiek (Horror),
Ernst-Lemmer-Str. 11, 26131 Oldenburg
E-Mail: andreas.nordiek@nwn.de

Rezensionsmaterial an den zuständigen Redakteur schicken.

Für den Inhalt namentlich gekennzeichneter Beiträge übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Satz & Gestaltung: FREUCOM, Osnabrück

Anzeigenverwaltung: Martin Kempf; es gilt die Anzeigenpreisliste 2/94

Druck: Schaper, Braunschweig

Bezugspreis: 2,00 Euro (inkl. Porto), Abonnement (12 Ausgaben) 24,00 Euro, Auslandspreis bitte anfragen.

Abobestellungen: Konto 240 639 385, Sparkasse Alzenau, BLZ 795 500 00 ltd. auf Martin Kempf

Einzelbestellung/Aboverwaltung: Martin Kempf; Einzelexemplare müssen vor Erscheinen bestellt werden.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte besteht kein Anspruch auf Belegexemplare.

Redaktionsanschrift für Observer Nr. 200:

Doris Dressler,
Zeisigweg 24, 40468 Düsseldorf
E-mail: doris@twilightbooks.de

Nr.	Redaktionsschluß	Redakteur
200	15. Januar	Dressler
201	15. Februar	Kempf
202	15. März	Rave
203	15. April	Funke

Redaktionsschluß:
jeweils der 15. des Vormonats